

Heidelberg



Pendlerbericht 2018

Entwicklung der Ein- und Auspendler

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Bevölkerungsentwicklung	7
3. Beschäftigtenentwicklung	10
3.1. Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg	10
3.2. Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg	14
4. Arbeitslosigkeit	17
5. Berufseinpendler	18
5.1. Entwicklung der Einpendler nach Heidelberg seit 2010	19
5.2. Geschlechterspezifische Betrachtung der Einpendler	23
6. Berufsauspendler	25
6.1. Entwicklung der Auspendler aus Heidelberg seit 2010	26
6.2. Geschlechterspezifische Betrachtung der Auspendler	30
7. Pendlerverflechtungsbereiche	31
7.1. Einzugsgebiet verändert sich.....	31
7.2. Arbeitsorte der Heidelberger Auspendler	34
7.3. Binnenverflechtungen im Rhein-Neckar-Raum	35
8. Exkurs – Job-Ticket	37

1. Einleitung

Die Entwicklungen und Veränderungen der Pendlerzahlen und -bewegungen spiegeln die Verschiebung auf dem regionalen Arbeits- und Wohnungsmarkt wieder. Ebenso geben Sie einen Hinweis auf die Qualität eines Standorts. Als Wissenschaftsstadt und Dienstleistungsschwerpunkt kommt der Stadt Heidelberg innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar eine herausragende Stellung zu, die auch durch die aktuellsten Zahlen zum Pendlervolumen bestätigt wird.

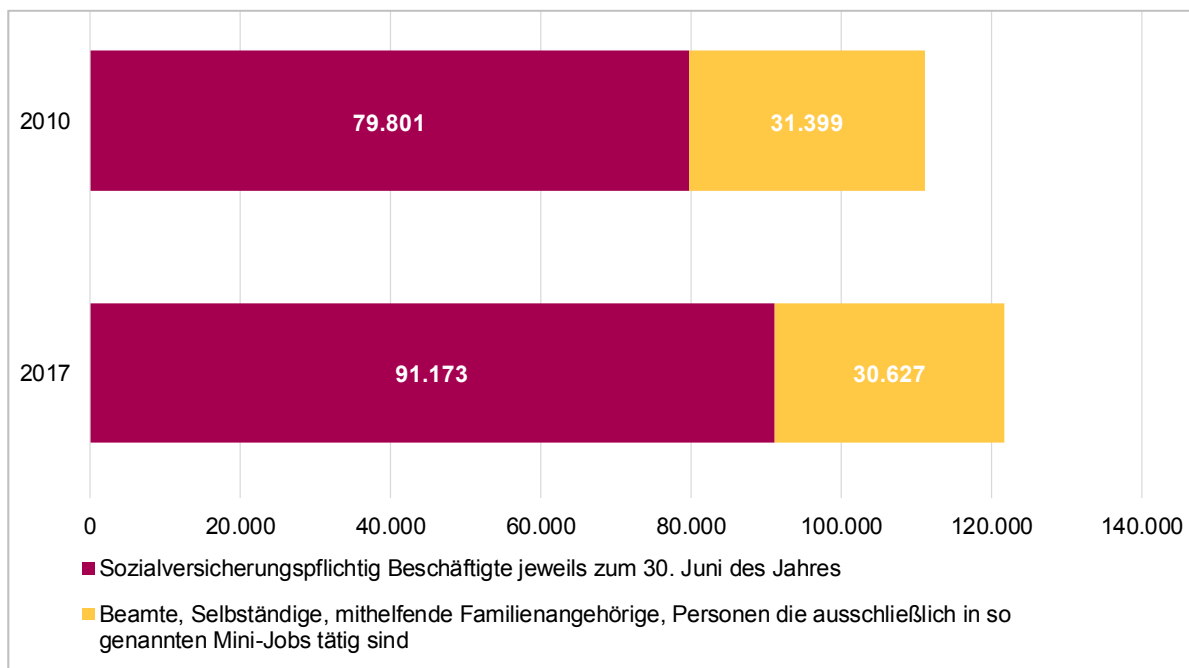
Seit 1992 enthält die Beschäftigtenstatistik neben dem Arbeitsplatz auch Informationen zum Wohnort des erfassten Personenkreises. Die Bundesagentur für Arbeit stellt auf dieser Basis jährlich Angaben zu den ein- und auspendelnden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Verfügung. In der Erhebung werden aus methodischen Gründen nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst. Beamte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte sind hier nicht enthalten. Auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Daten kann nicht festgestellt werden, ob der Arbeitsweg täglich oder in einem anderen Rhythmus zurückgelegt wird. Ebenso kann keine Aussage zu den genutzten Beförderungsmitteln getroffen werden. Eine kleinräumigere Aufbereitung der Pendlerdaten zum Beispiel auf Ebene der Stadtteile ist datentechnisch leider nicht möglich. Die aktuellste Auswertung liegt zum 30. Juni 2017 vor.

Nach Definition der Bundesagentur für Arbeit gelten alle Personen, deren Arbeitsplatz beziehungsweise betrieblicher Ausbildungsplatz in einer anderen Gemeinde als der Wohnsitzgemeinde liegt als Pendler. Nach der Richtung der Pendlerwanderung wird zwischen Auspendlern und Einpendlern unterschieden. Personen, die von der Wohnsitzgemeinde in eine andere Gemeinde zur Arbeit beziehungsweise Ausbildung fahren, gelten als Auspendler. Betrachtet man die selben Pendler dagegen von den Zielgemeinden her, in denen die Arbeits- und Ausbildungsstätten liegen, so spricht man von Einpendlern.

Inhalt des Berichtes ist die Darstellung der Pendlerbewegungen innerhalb der Region und vor allem die Entwicklung der Ein- und Auspendler nach und von Heidelberg zwischen 2010 und 2017. Hierbei wird der Fokus auf die Verflechtungen mit den Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises sowie Mannheim und Ludwigshafen gelegt. Die Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises werden nochmals in den Mittelbereich Heidelberg (ohne Heidelberg) und dem restlichen Rhein-Neckar-Kreis gegliedert. Im aktuellen Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg umfasst der Mittelbereich Heidelberg folgende Gemeinden: Bammental, Dossenheim, Eppelheim, Gaiberg, Heddesbach, Heiligkreuzsteinach, Leimen, Neckargemünd, Nußloch, Sandhausen, Schönau, Schriesheim, Wieszbach und Wilhelmsfeld.

In 2017 waren in Heidelberg circa 121.800 Personen erwerbstätig. Rund 91.200 (74,9 Prozent) der Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Heidelberg. Die Analyse der Pendlerbewegungen bildet die räumlichen Verflechtungen dieser Beschäftigtengruppe für den gesamten Arbeitsmarkt sehr gut ab. Bei den Selbständigen und mithelfenden Angehörigen ist davon auszugehen, dass Wohn- und Arbeitsort häufiger übereinstimmen.

Abbildung 1 Erwerbstätige in Heidelberg 2010 und 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Für ein besseres Verständnis der Entwicklungen bei den Berufspendlern wird zunächst auf Veränderungen in der Bevölkerungszahl sowie der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eingegangen.

2. Bevölkerungsentwicklung

Im Zuge des Zensus 2011 wurden bei vielen Gemeinden die Bevölkerungszahlen teilweise deutlich nach unten korrigiert. Um eine verzerrte Darstellung der Bevölkerungsentwicklung zu vermeiden, wird in folgendem Kapitel die Entwicklung der Bevölkerung von 2011 bis 2017 untersucht.

Im Zeitraum 2011 bis 2017 ist die Einwohnerzahl im Untersuchungsraum um rund 60.100 Personen oder 5,4 Prozent angestiegen und liegt heute bei mehr als 1,18 Millionen Einwohnern.

Betrachtet man die 57 Gemeinden des Untersuchungsraumes differenzierter, zeigt sich folgendes Bild. Eine Abnahme der Bevölkerung beklagen acht Gemeinden im ländlichen Raum. In 49 Gemeinden sind die Einwohnerzahlen angestiegen. Mit einem Anstieg der Bevölkerung von 4,1 Prozent verzeichnet der einwohnerstärkste Landkreis Baden-Württembergs, der Rhein-Neckar-Kreis, ein Plus von über 21.500 Personen. Im Vergleich der drei Oberzentren Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen schneidet Heidelberg mit einem Plus von 8,2 Prozent beziehungsweise fast 12.200 Personen deutlich am besten ab. Auch in Ludwigshafen und Mannheim ist ein überproportionaler starker Anstieg der Bevölkerungszahlen von 6,2 Prozent (knapp 9.900 Personen) beziehungsweise 5,7 Prozent (circa 16.500 Personen) zu verzeichnen. Der Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg) wächst mit 4,0 Prozent ähnlich wie der restliche Rhein-Neckar-Kreis.

starkes Bevölkerungswachstum in den
Städten der Region

8,2 Prozent

Heidelberg wächst überdurchschnittlich stark

Tabelle 1 Entwicklung der Bevölkerung vom 31. Dezember 2011 bis 31. Dezember 2017

Gemeinde	2011	2017	Entwicklung 2011/2017	
	absolut	absolut	absolut	in Prozent
Heidelberg	148.415	160.601	12.186	8,2
Mannheim	291.458	307.997	16.539	5,7
Ludwigshafen	158.637	168.497	9.860	6,2
Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg)	127.163	132.247	5.084	4,0
restlicher Rhein-Neckar-Kreis	398.042	414.498	16.456	4,1
Rhein-Neckar-Kreis	525.205	546.745	21.540	4,1
Insgesamt	1.123.715	1.183.840	60.125	5,4

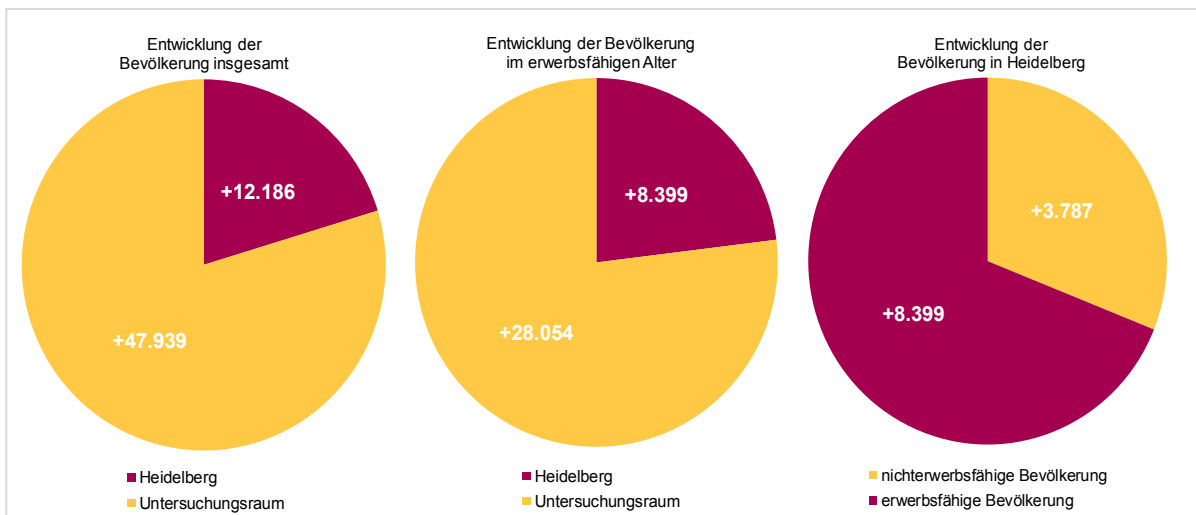
Quelle Statistische Landesämter Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und auch der Pendlerbewegungen ist die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren besonders relevant. In dieser Bevölkerungsgruppe verzeichnen 19 Gemeinden eine negative und 38 Gemeinden eine positive Entwicklung. Zwischen 2011 und 2017 nahm das Erwerbspersonenpotenzial im Untersuchungsgebiet um 5,0 Prozent zu. Die Spannweite liegt zwischen Plus 10,7 Prozent in Altlußheim und Minus 8,4 Prozent in Spechbach.

Der Rhein-Neckar-Kreis verzeichnet insgesamt einen Anstieg von 2,7 Prozent beziehungsweise knapp 8.900 Personen an der Bevölkerungsgruppe der 18 bis 64-Jährigen. Im Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg) ist der Anstieg mit 2,2 Prozent oder etwas über 1.700 Personen etwas schwächer ausgefallen als im gesamten Rhein-Neckar-Kreis. Mit einem Anstieg der Bevölkerung im Alter der 18 bis 64-Jährigen von 8,1 Prozent hat Heidelberg, im Vergleich der drei Oberzentren in der Region, die höchste Wachstumsrate auszuweisen. Somit liegt Heidelberg auch hier vor Mannheim (+6,9 Prozent) und Ludwigshafen (+6,0 Prozent). Die Mehrheit der Gemeinden verzeichnen sowohl einen Anstieg der Gesamtbevölkerung als auch der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

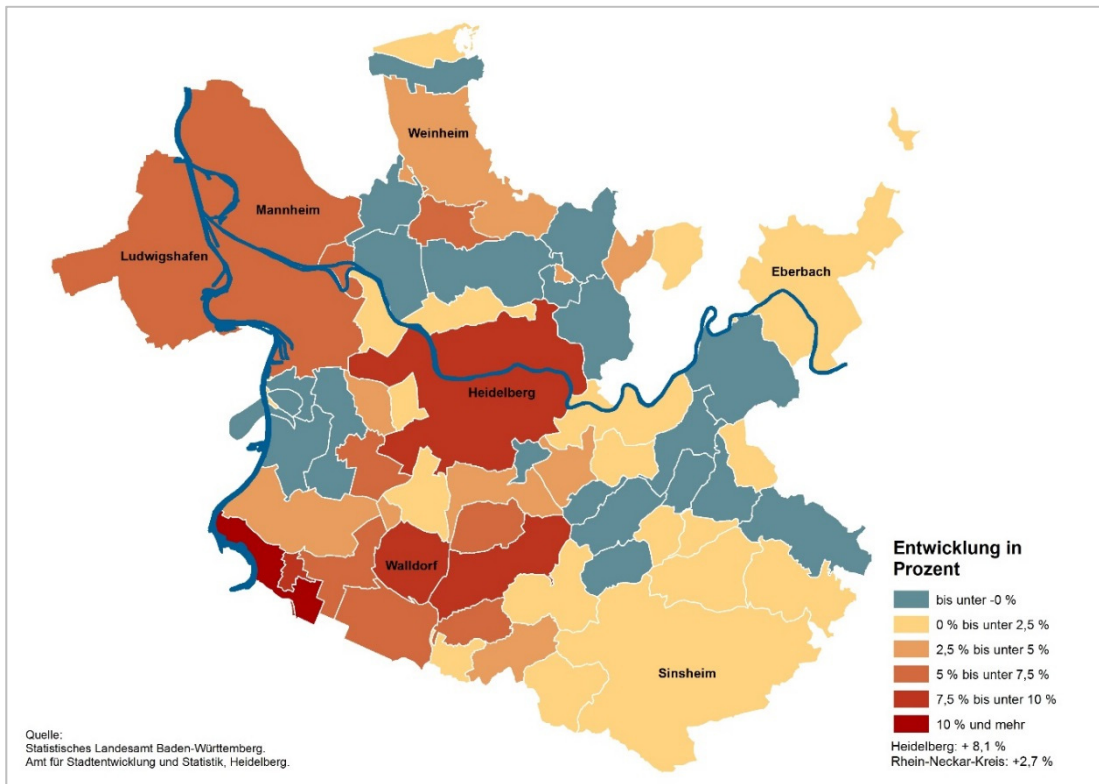
Betrachtet man die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Abhängigkeit vom Geschlecht, so zeigt sich im gesamten Untersuchungsraum ein überproportionaler Anstieg bei den Männern (+6,9 Prozent) und ein unterdurchschnittlicher Anstieg bei den Frauen (+3,3 Prozent). In Heidelberg wird dieses Bild noch deutlicher. Die Anzahl der erwerbsfähigen Männer stieg um 10,2 Prozent und die der erwerbsfähigen Frauen um 6,2 Prozent an.

Abbildung 2 Entwicklung der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet und in Heidelberg vom 31. Dezember 2011 bis 31. Dezember 2017



Quelle Statistische Landesämter Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Abbildung 3 Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 2011 und 2017



3. Beschäftigtenentwicklung

3.1. Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort sind Personen, welche ihren Arbeitsplatz in der jeweiligen Gemeinde haben. Die Anzahl ergibt sich aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bei denen Arbeitsort und Wohnort gleich sind, sowie den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einpendlern.

2010 waren noch circa 479.000 Menschen in der Region sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Zwei Jahre später wurde erstmals die Marke von einer halben Million überschritten. Zum 30. Juni 2017 stieg die Zahl weiter kontinuierlich auf fast 547.800 an. Dies entspricht einem Anstieg von 14,3 Prozent oder circa 68.700. Im Großstadtvergleich hat Heidelberg im Betrachtungszeitraum mit 14,3 Prozent den größten Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Vergleich zu den Städten Ludwigshafen (+14,0 Prozent) und Mannheim (+11,7 Prozent).

Im Rhein-Neckar-Kreis stiegen zwischen 2010 und 2017 die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 17,6 Prozent oder mehr als 25.300 Personen. Damit war der Anstieg im Kreis prozentual höher als in den drei Großstädten Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen. Dieser starke Anstieg fokussiert sich im Wesentlichen auf die drei Gemeinden Walldorf, Weinheim und Sinsheim, die mehr als 40 Prozent oder circa 10.600 der neu hinzugekommenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rhein-Neckar-Kreis für sich verbuchen konnten. Ausschlaggebend für diese Zunahme dürfte zum einen die Verlagerung der Heidelberger Druckmaschinen AG von Heidelberg in das Doppelzentrum Wiesloch-Walldorf sein, sowie eine gute wirtschaftliche Situation der regionalen Aushängeschilder SAP in Wiesloch-Walldorf und Freudenberg in Weinheim. Das Wachstum in Sinsheim basiert auf der Ausweitung ortsansässiger Gewerbebetriebe. Im Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg) nahmen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lediglich um 13,9 Prozent oder 3.020 Personen zu.

starkes **Wirtschaftswachstum**
in der Region

+ 14,3 %

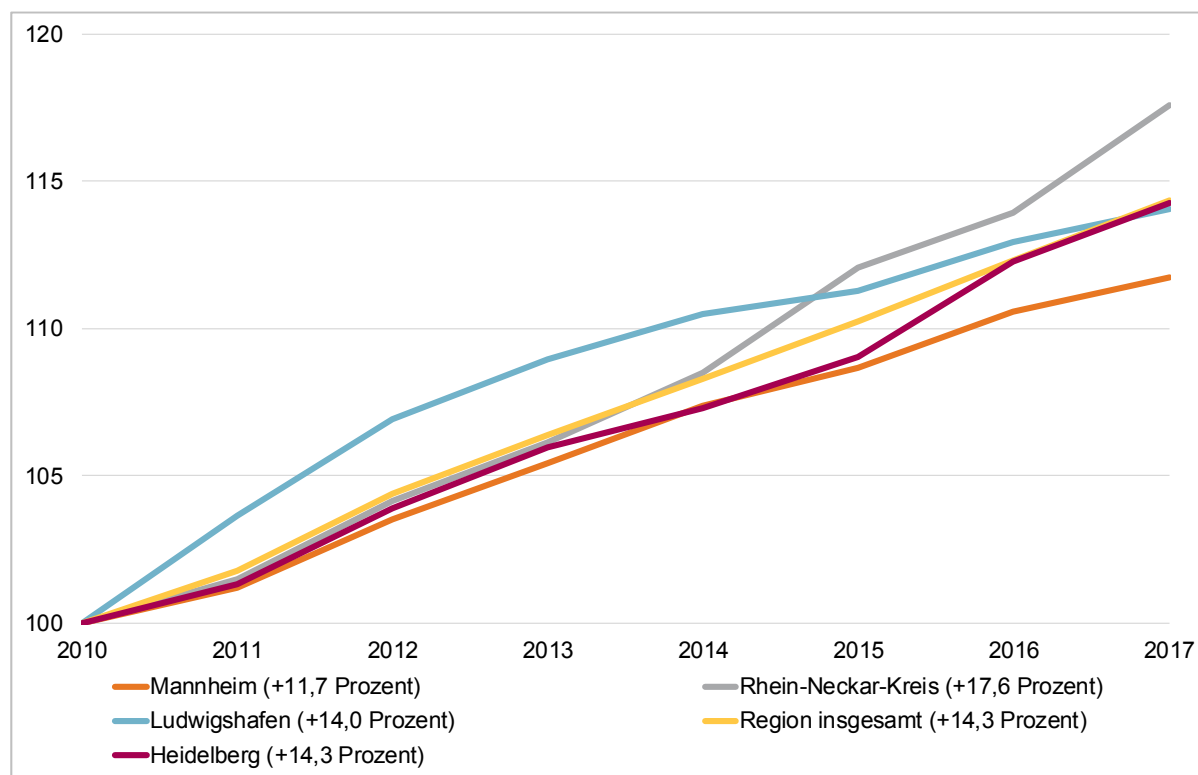
Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg und damit stärker als in den anderen Großstädten

Tabelle 2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

Gemeinde	2010	2017	Entwicklung 2010/2017	
	absolut	absolut	absolut	in Prozent
Heidelberg	79.801	91.173	11.372	14,3
Mannheim	165.889	185.371	19.482	11,7
Ludwigshafen	89.453	102.017	12.564	14,0
Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg)	21.800	24.820	3.020	13,9
restlicher Rhein-Neckar-Kreis	122.088	144.381	22.293	18,3
Rhein-Neckar-Kreis	143.888	169.201	25.313	17,6
Insgesamt	479.031	547.762	68.731	14,3

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Abbildung 4 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

In den 57 untersuchten Gemeinden stiegen in 48 die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an. In neun Gemeinden zeigte sich eine negative Entwicklung. Die Spannbreite der Änderungen im Untersuchungsraum reichen von minus 21,9 Prozent in Schönbrunn bis zu einem Plus von 93,8 Prozent in Heddesheim. Insgesamt kann von einer positiven Arbeitsplatzentwicklung in der Region gesprochen werden.

Vom starken Wirtschaftswachstum profitierten verhältnismäßig deutlich die Frauen. Die Anzahl erhöhte sich von über 209.600 um etwa 35.700 (+17,0 Prozent) auf circa 245.300. Bei den männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist ein Anstieg von knapp 269.400 auf circa 302.400 beziehungsweise um etwa 33.000 (+12,3 Prozent) zu verzeichnen. Die Entwicklung spiegelt den allgemeinen Trend in Baden-Württemberg wieder. Durch die sich ändernde Branchenstruktur in Richtung mehr Dienstleistungen steigt die Zahl der weiblichen Beschäftigten stärker an als die der männlichen. Die Beschäftigtenzahl in Baden-Württemberg ist im Dienstleistungsbereich um 20,5 Prozent und im Rhein-Neckar-Kreis sogar um 24,2 Prozent angestiegen: Im Stadtgebiet Heidelberg hatten im Dienstleistungsbereich (+15,3 Prozent) und darunter die Teilmärkte des Gastgewerbes (+43,9 Prozent), sonstige Unternehmensdienstleistungen (+41,0 Prozent) sowie häusliche Dienste (+26,9 Prozent) die höchsten Zuwachsraten zu verzeichnen. Diese Entwicklung wurde seit August 2013 weiter begünstigt, indem die Bundesregierung den Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr gesetzlich verankerte. In Heidelberg verringerte sich der Anteil der Frauen die in Teilzeit arbeiten von 2010 bis 2017 von 77,7 Prozent um 1,0 Prozentpunkt auf 76,7 Prozent.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die geschlechterspezifische Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Großstädten der Region und dem Landkreis Rhein-Neckar.

Abbildung 5 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Gemeinden zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

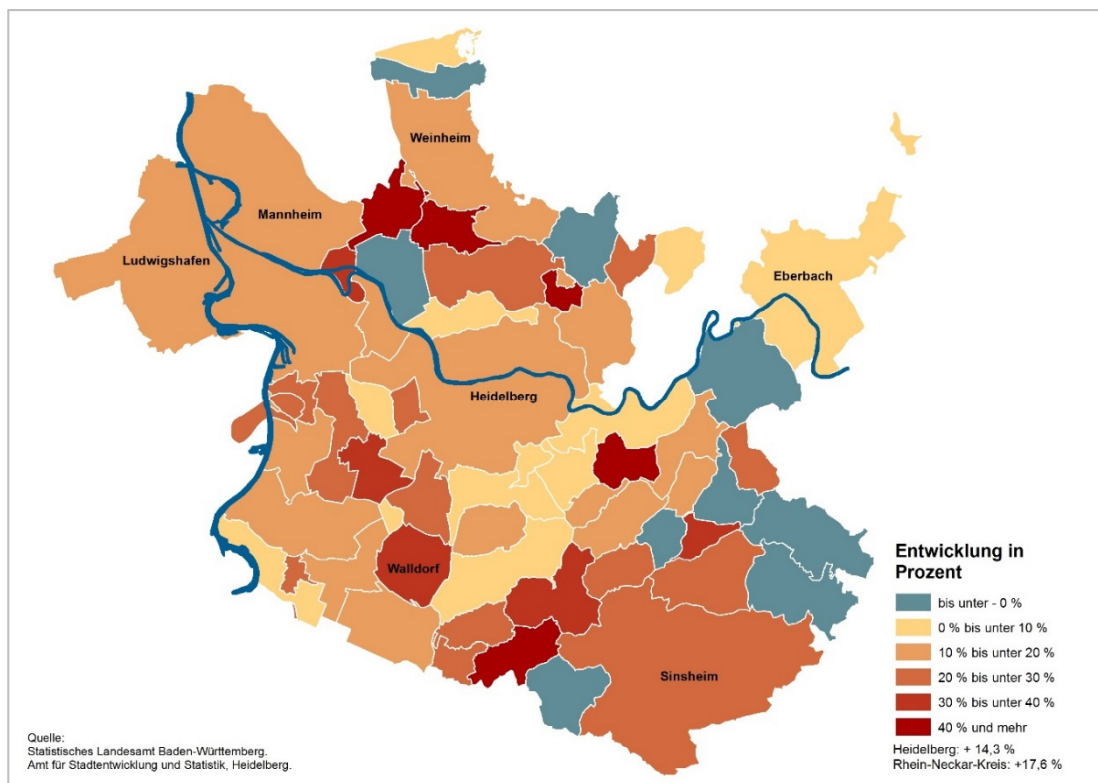


Tabelle 3 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Geschlecht zum 30. Juni 2017

Gemeinde	2017			Entwicklung 2010/2017				
	insgesamt		darunter	insgesamt		darunter		
	männlich	weiblich		männlich	weiblich	absolut	in Prozent	absolut
Heidelberg	91.173	42.577	48.596	11.372	4.645	12,2	6.727	16,1
Mannheim	185.371	104.638	80.733	19.482	9.635	10,1	9.847	13,9
Ludwigshafen	102.017	61.548	40.469	12.564	6.110	11,0	6.454	19,0
Rhein-Neckar-Kreis	169.201	93.655	75.546	25.313	12.630	15,6	12.683	20,2
Insgesamt	547.762	302.418	245.344	68.731	33.020	12,3	35.711	17,0

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

3.2. Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort sind Personen, welche ihren Wohnort in der jeweiligen Gemeinde haben. Die Anzahl ergibt sich aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bei welchen der Arbeitsort auch gleichzeitig der Wohnort ist, sowie den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendlern.

In Heidelberg waren zum 30. Juni 2017 mehr als 51.200 Bewohner sozialversicherungspflichtig beschäftigt und somit knapp 10.300 Personen (+25,1 Prozent) mehr als noch im Jahr 2010. Bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ergibt dies, dass 45,7 Prozent aller Einwohner im Alter zwischen 18 bis 64

Jahren in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen einer Arbeit nachgehen. Davon leben und arbeiten knapp 28.100 Menschen in Heidelberg.

Dies zeigt die hohe Attraktivität Heidelbergs als Wohn- und Arbeitsstandort. Zusehends mehr Menschen leben und arbeiten in Heidelberg. Seit 2010 hat die Zahl der Beschäftigten, welche in Heidelberg wohnen und arbeiten von circa 24.300 um knapp 3.800 auf fast 28.100 zugenommen (siehe Tabelle 12). Der bundes- und landesweite Trend der Reurbanisierung zeigt sich somit auch in Heidelberg. Im Zuge der Entwicklung der Konversionsflächen und der weiteren Entwicklung der Bahnstadt ist davon auszugehen, dass zukünftig mehr Menschen in Heidelberg leben und arbeiten. Eine Grundvoraussetzung ist dabei, dass neuer Wohnraum für die erwerbsfähige Bevölkerung bereitgestellt werden muss.

In allen Gemeinden des Untersuchungsraumes stiegen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an. Die Spannweite im Untersuchungsraum lag zwischen plus 3,3 Prozent in Mauer und plus 25,1 Prozent in Heidelberg.

28.100 Menschen leben und arbeiten in Heidelberg

+25,1 %

Größter Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Heidelberg (Wohnort) im regionalen Vergleich

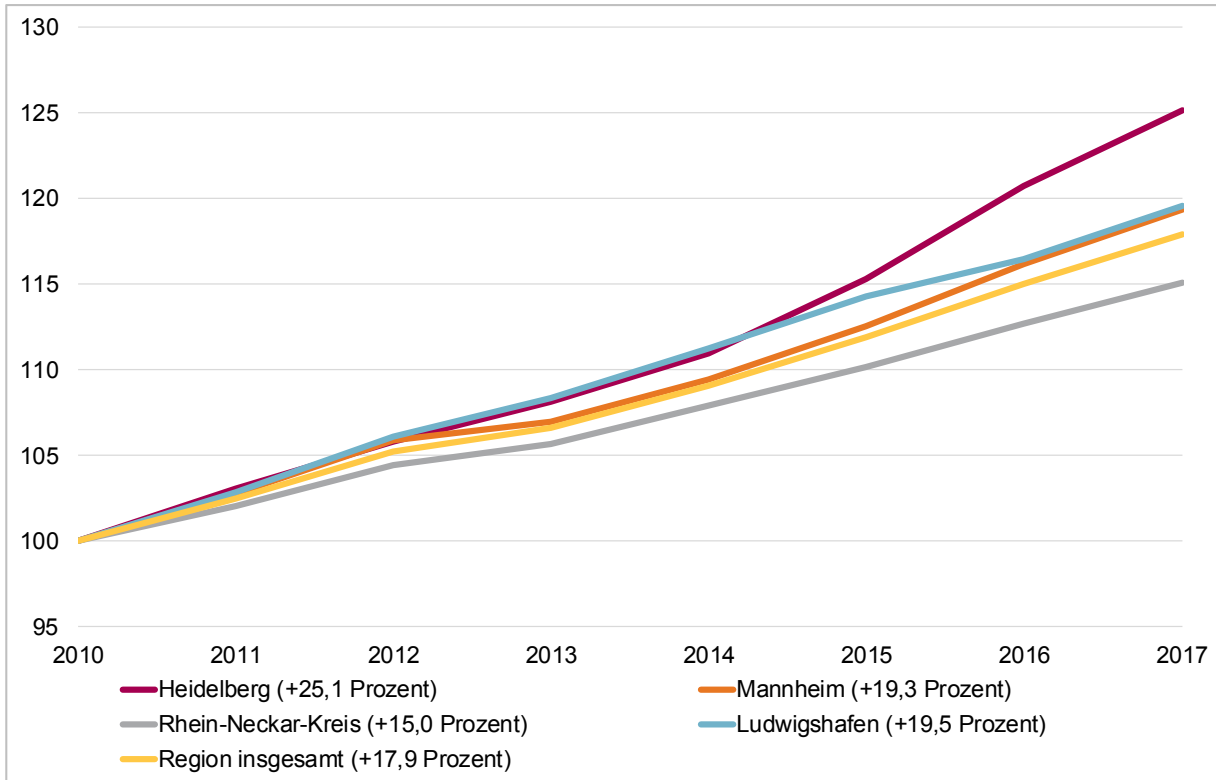
Trend hin zu **Wohnen und Arbeiten** in Heidelberg

Tabelle 4 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort zum 30. Juni 2010 und zum 30. Juni 2017

Gemeinde	2010	2017	Entwicklung 2010/2017	
	absolut	absolut	absolut	in Prozent
Heidelberg	40.950	51.228	10.278	25,1
Mannheim	102.011	121.700	19.689	19,3
Ludwigshafen	53.585	64.046	10.461	19,5
Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg)	45.234	51.999	6.765	15,0
restlicher Rhein-Neckar-Kreis	143.474	165.093	21.619	15,1
Rhein-Neckar-Kreis	188.708	217.092	28.384	15,0
Insgesamt	385.254	454.066	68.812	17,9

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Abbildung 6 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Heidelberg weist im Betrachtungszeitraum mit 25,1 Prozent den größten Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in der gesamten Region aus.

Die Städte Ludwigshafen (+19,5 Prozent) und Mannheim (+19,3 Prozent) liegen ebenfalls über dem Durchschnitt der Region (+17,9 Prozent). Der Rhein-Neckar-Kreis hat sich mit 15,0 Prozent ebenso positiv entwickelt, allerdings nicht so stark wie die Oberzentren. Insbesondere Heidelberg hat als Schwarmstadt eine sehr hohe bundesweite Anziehungskraft.

Das Plus von mehr als 68.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (Region) verteilt sich auf die männlichen Beschäftigten mit etwa 36.300 (+17,3 Prozent) und auf die weiblichen Beschäftigten mit knapp 32.500 (+18,5 Prozent). Hier ist der Anstieg bei den weiblichen Beschäftigten stärker ausgeprägt als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Abbildung 7 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach Gemeinden zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

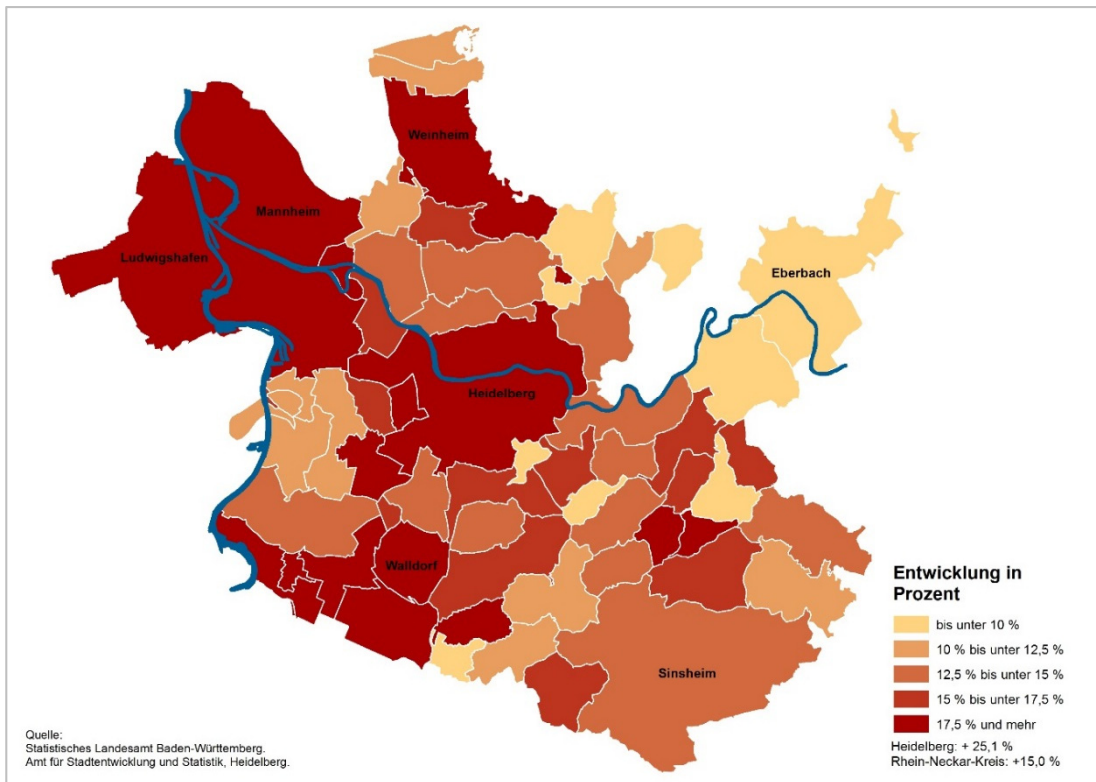


Tabelle 5 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Geschlecht zum 30. Juni 2017

Gemeinde	2017			Entwicklung 2010/2017				
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter			
		männlich	weiblich		männlich		weiblich	
				absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	
Heidelberg	51.228	26.067	25.161	10.278	5.393	26,1	4.885	24,1
Mannheim	121.700	66.882	54.818	19.689	10.927	19,5	8.762	19,0
Ludwigshafen	64.046	37.141	26.905	10.461	6.211	20,1	4.250	18,8
Rhein-Neckar-Kreis	217.092	116.099	100.993	28.384	13.798	13,5	14.586	16,9
Insgesamt	454.066	246.189	207.877	68.812	36.329	17,3	32.483	18,5

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

4. Arbeitslosigkeit

Im Juni 2017 waren in Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen und im Rhein-Neckar-Kreis fast 31.000 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 4,9 Prozent bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Im Zeitraum 2010 bis 2017 gingen die Arbeitslosenzahlen von circa 35.300 auf rund 31.000 um etwa 4.300 (-12,2 Prozent) zurück. Die Arbeitslosenquote ging von 6,1 Prozent auf 4,9 Prozent um 1,2 Prozent zurück. Von den 57 untersuchten Gemeinden, konnte in 40 ein Rückgang der Arbeitslosenzahl verzeichnet werden. In weiteren 15 Gemeinden zeigte sich eine negative Entwicklung. Die Spannweite lag zwischen -41,7 Prozent in Heddesbach und +52,5 Prozent in Malsch.

4,2 %

Arbeitslosenquote
in Heidelberg

um circa **1.000**

Menschen ging die Zahl der
Arbeitslosen zurück

Tabelle 6 Arbeitslose und Arbeitslosenquote zum 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

Gemeinde	30. Juni 2010		30. Juni 2017		Entwicklung 2010/2017		
	Arbeits- lose absolut	Arbeits- losenquote in Prozent	Arbeits- lose absolut	Arbeits- losenquote in Prozent	absolut	in Prozent	in Prozent- punkten
Heidelberg	4.003	6,3	3.051	4,2	-952	-23,8	-2,1
Mannheim	11.248	7,4	8.832	5,4	-2.416	-21,5	-2,0
Ludwigshafen	7.685	9,5	7.361	8,3	-324	-4,2	-1,2
Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg)	2.810	.	2.808	.	-2	-0,1	.
restlicher Rhein-Neckar-Kreis	9.511	.	8.910	.	-601	-6,3	.
Rhein-Neckar-Kreis	12.321	4,5	11.718	4,1	-603	-4,9	-0,6
Insgesamt	35.257	6,1	30.962	4,9	-4.295	-12,2	-1,2

. = für Gemeinden mit weniger als 15.000 erwerbsfähigen Personen wird durch die Bundesagentur für Arbeit keine Arbeitslosenquote berechnet

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Die Arbeitslosenquote lag 2017 in den Oberzentren Mannheim und Ludwigshafen bei 5,4 Prozent beziehungsweise bei 8,3 Prozent und damit deutlich höher als in Heidelberg.

Die Arbeitslosigkeit in der Region hat im Zeitraum 2010 bis 2017 um 12,2 Prozent abgenommen. Ludwigshafen als auch der Rhein-Neckar-Kreis konnten mit einem Rückgang von 4,2 Prozent beziehungsweise 4,9 Prozent nur unterdurchschnittlich von dieser Entwicklung profitieren. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in Heidelberg mit einem Rückgang von 23,8 Prozent sowie in Mannheim mit 21,5 Prozent deutlich besser als die Gesamtregion entwickelt.

5. Berufseinpender

Gemessen an der Einpendlerzahl verfügt die Universitätsstadt im Verhältnis zu ihrer Größe über die höchste Arbeitsplatzzentralität. Zur Jahresmitte 2017 waren in Heidelberg rund 91.200 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das sind circa drei Viertel aller Beschäftigten (121.800). Davon pendeln mehr als zwei Drittel oder rund 63.100 Personen nach Heidelberg ein (69,2 Prozent). Damit hat Heidelberg im Untersuchungsraum und in Baden-Württemberg unter den Oberzentren die höchste Einpendlerquote¹. Ludwigshafen kommt vor allem wegen BASF auf einer Einpendlerquote von 68,9 Prozent, Ulm auf 67,2 Prozent.

63.075

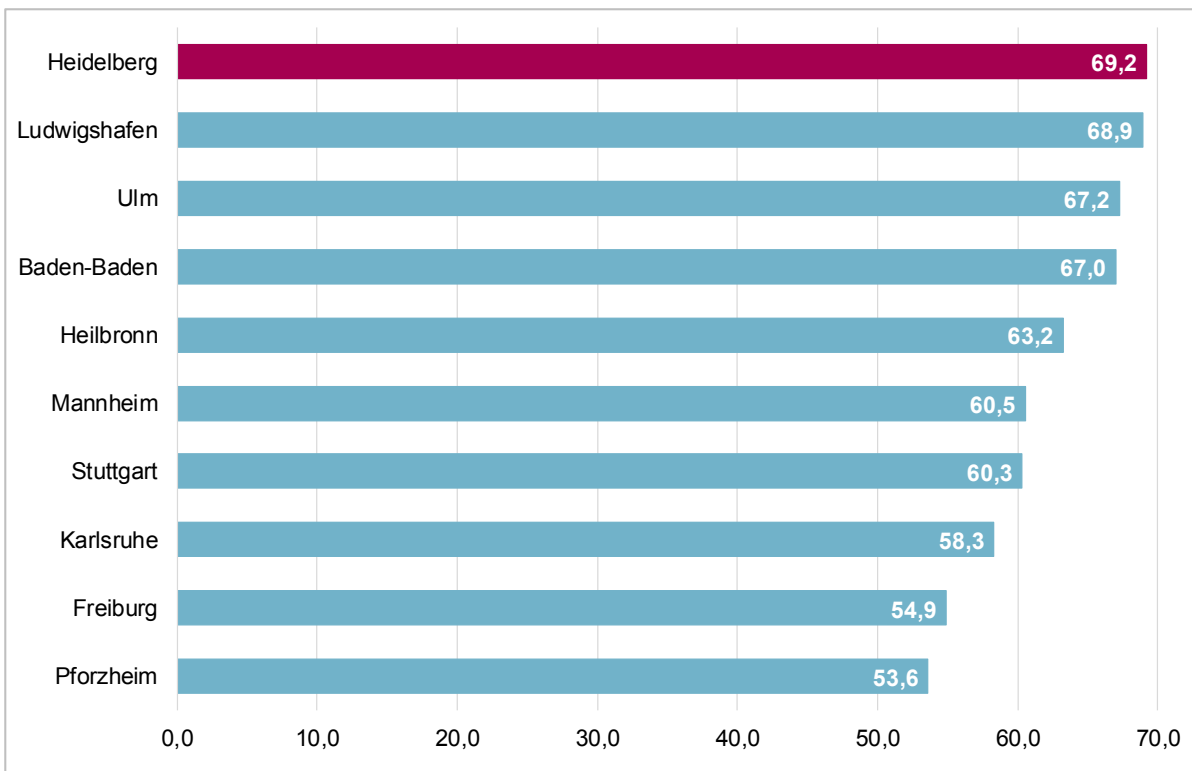
Einpendler nach Heidelberg in 2017

+14,0 %

Anstieg der Einpendler nach Heidelberg von 2010 bis 2017

Während in den Oberzentren Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Ulm die Einpendlerquote leicht anstieg, ist sie in Heidelberg in den letzten Jahren relativ stabil geblieben. Da jedoch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten anstieg, führte dies auch zu einem Anstieg der Einpendler – bei gleichbleibender Quote.

Abbildung 8 Einpendlerquote in den 9 Stadtkreisen von Baden-Württemberg und Ludwigshafen zum 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

¹ Die Einpendlerquote errechnet sich aus der Anzahl der Einpendler nach Heidelberg bezogen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

5.1. Entwicklung der Einpendler nach Heidelberg seit 2010

Zum 30. Juni 2010 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei über 79.800 Personen und ist seitdem um knapp 11.400 Beschäftigte (+14,3 Prozent) auf circa 91.200 im Jahr 2017 angestiegen. Die Zahl der Einpendler stieg im gleichen Zeitraum von 55.350 um circa 7.750 oder 14,0 Prozent auf 63.100 an. Von drei Arbeitsplätzen, die seit 2010 neu geschaffen wurden, pendeln zwei Arbeitnehmer nach Heidelberg ein (68,0 Prozent).

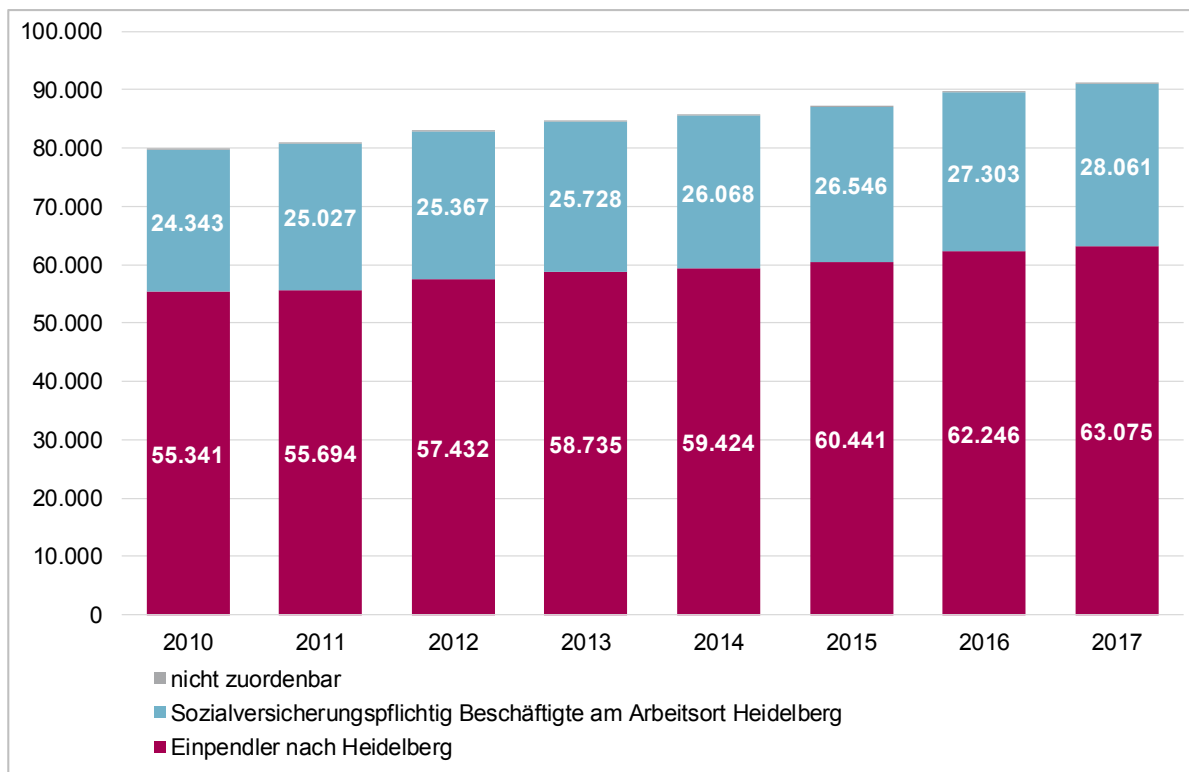
Im Vergleich der Oberzentren in der Region weist Ludwigshafen mit 15,5 Prozent den höchsten Zuwachs auf, dicht gefolgt von Heidelberg (14,0 Prozent). Mannheim weist mit 12,6 Prozent einen geringeren Zuwachs auf.

Während die Zahl der Einpendler nach Heidelberg von 2010 zu 2017 um 14,0 Prozent anstieg, stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der Menschen die in Heidelberg leben und arbeiten mit 15,3 Prozent leicht überdurchschnittlich an.

Der Anteil der Frauen an den Einpendlern ist seit dem Jahr 2010 von 51,0 Prozent auf 52,3 Prozent angestiegen (+1,3 Prozent). Der Anteil der männlichen Einpendler verringerte sich dementsprechend von 49,0 Prozent auf 47,7 Prozent. Dies entspricht auch in etwa der stärkeren Zunahme der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Heidelberg als Oberzentrum bietet vielen Menschen aus dem Umland attraktive Arbeitsplätze. Knapp über 44.300 (70,2 Prozent) der circa 63.100 Einpendler kamen aus dem Rhein-Neckar-Kreis, Mannheim oder Ludwigshafen. Dieser Anteil ist im Zeitraum 2010 bis 2017 um 2,9 Prozentpunkte gesunken. Die genannten Städte und der Rhein-Neckar-Kreis sind weiterhin das Gros des Heidelberger Arbeitskräftereservoirs. Absolut betrachtet, waren die Anstiege der Einpendler aus Mannheim, Ludwigshafen, Leimen und Weinheim am stärksten.

Abbildung 9 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Heidelberg sowie Einpendler vom 30. Juni 2010 bis 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Tabelle 7 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Einpendlern und in Heidelberg Wohnenden vom 30. Juni 2010 bis 30. Juni 2017

Jahr	Insgesamt		davon						
			Einpendler			in Heidelberg wohnend			nicht zuordenbar
	absolut	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100	
2010	79.801	100,0	55.341	69,3	100,0	24.343	30,5	100,0	117
2011	80.866	101,3	55.694	68,9	100,6	25.027	30,9	102,8	145
2012	82.911	103,9	57.432	69,3	103,8	25.367	30,6	104,2	112
2013	84.584	106,0	58.735	69,4	106,1	25.728	30,4	105,7	121
2014	85.610	107,3	59.424	69,4	107,4	26.068	30,4	107,1	118
2015	87.020	109,0	60.441	69,5	109,2	26.546	30,5	109,0	33
2016	89.588	112,3	62.246	69,5	112,5	27.303	30,5	112,2	39
2017	91.173	114,3	63.075	69,2	114,0	28.061	30,8	115,3	37

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Tabelle 8 Herkunftsorte der Einpendler nach Heidelberg am 30. Juni 2010
im Vergleich zum 30. Juni 2017

Herkunftsort	Einpendler					
	30. Juni 2010		30. Juni 2017		Entwicklung 2010/2017	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Rhein-Neckar-Kreis	35.455	64,1	37.773	59,9	2.318	6,5
davon						
Gemeinden des Mittelbereichs Heidelbergs ¹⁾	17.452	31,5	18.449	29,2	997	5,7
übrige Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises	18.003	32,5	19.324	30,6	1.321	7,3
Mannheim	4.200	7,6	5.356	8,5	1.156	27,5
Landkreis Karlsruhe	1.936	3,5	2.169	3,4	233	12,0
Stadt Karlsruhe	434	0,8	524	0,8	90	20,7
Neckar-Odenwald-Kreis	1.049	1,9	902	1,4	-147	-14,0
übriger Regierungsbezirk Karlsruhe ²⁾	276	0,5	313	0,5	37	13,4
Stuttgart	226	0,4	205	0,3	-21	-9,3
Landkreis Heilbronn	384	0,7	362	0,6	-22	-5,7
übriges Baden-Württemberg	1.340	2,4	1.401	2,2	61	4,6
Regierungsbezirk Darmstadt	3.659	6,6	4.767	7,6	1.108	30,3
darunter						
Kreis Bergstraße	2.342	4,2	2.762	4,4	420	17,9
Stadt Darmstadt	156	0,3	213	0,3	57	36,5
Ludwigshafen	824	1,5	1.176	1,9	352	42,7
rheinland-pfälzischer Teil Metropolregion ³⁾	1.927	3,5	2.442	3,9	515	26,7
übriges Bundesgebiet, Ausland	3.631	6,6	5.685	9,0	2.054	56,6
Insgesamt	55.341	100,0	63.075	100,0	7.734	14,0

Quelle Bundesagentur für Arbeit, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

1) Gemeinden des Mittelbereichs Heidelberg nach dem Landesentwicklungsplan 2002

Bammental, Dossenheim, Eppelheim, Gaiberg, Heddesbach, Heiligkreuzsteinach, Leimen, Neckargemünd, Nußloch, Sandhausen, Schönau, Schriesheim, Wiesenbach, Wilhelmsfeld, ohne Stadt Heidelberg

2) Baden-Baden, Landkreis Rastatt, Pforzheim, Landkreis Calw, Enzkreis, Landkreis Freudenstadt

3) außer Ludwigshafen: Frankenthal, Landau, Neustadt, Speyer, Worms/ Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim, Südliche Weinstraße, Rhein-Pfalz-Kreis

Abbildung 10 Anzahl der Einpendler nach Herkunftsorten nach Heidelberg zum 30. Juni 2017

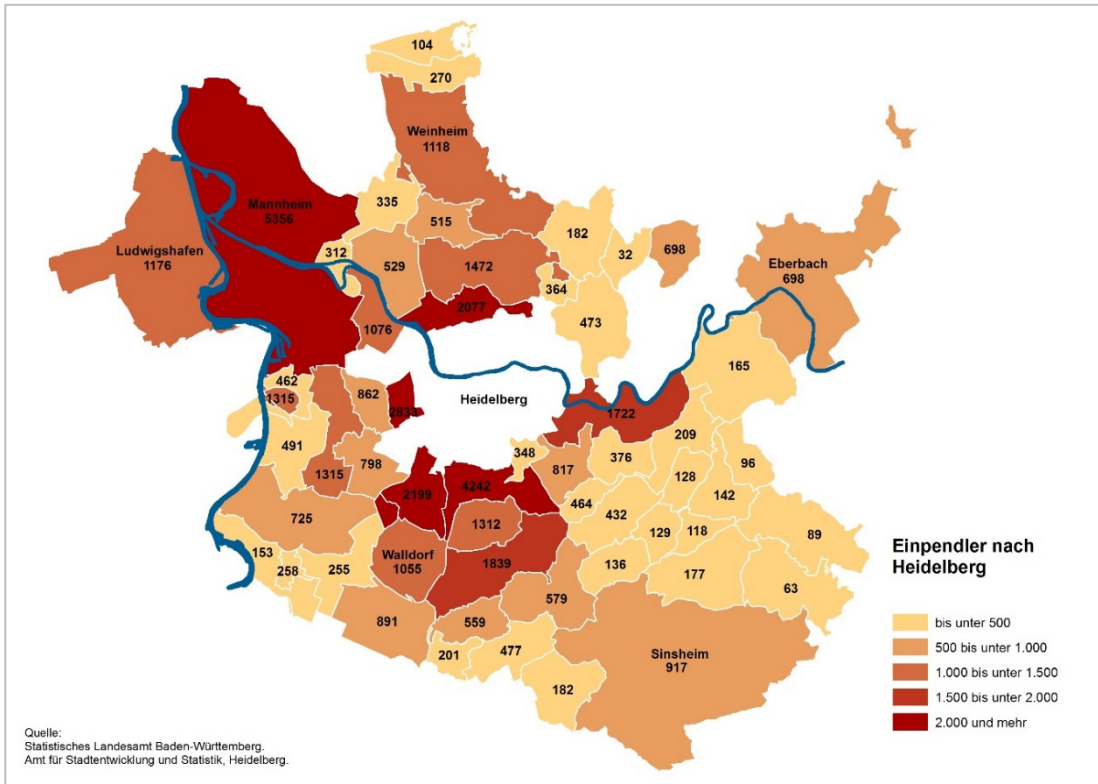
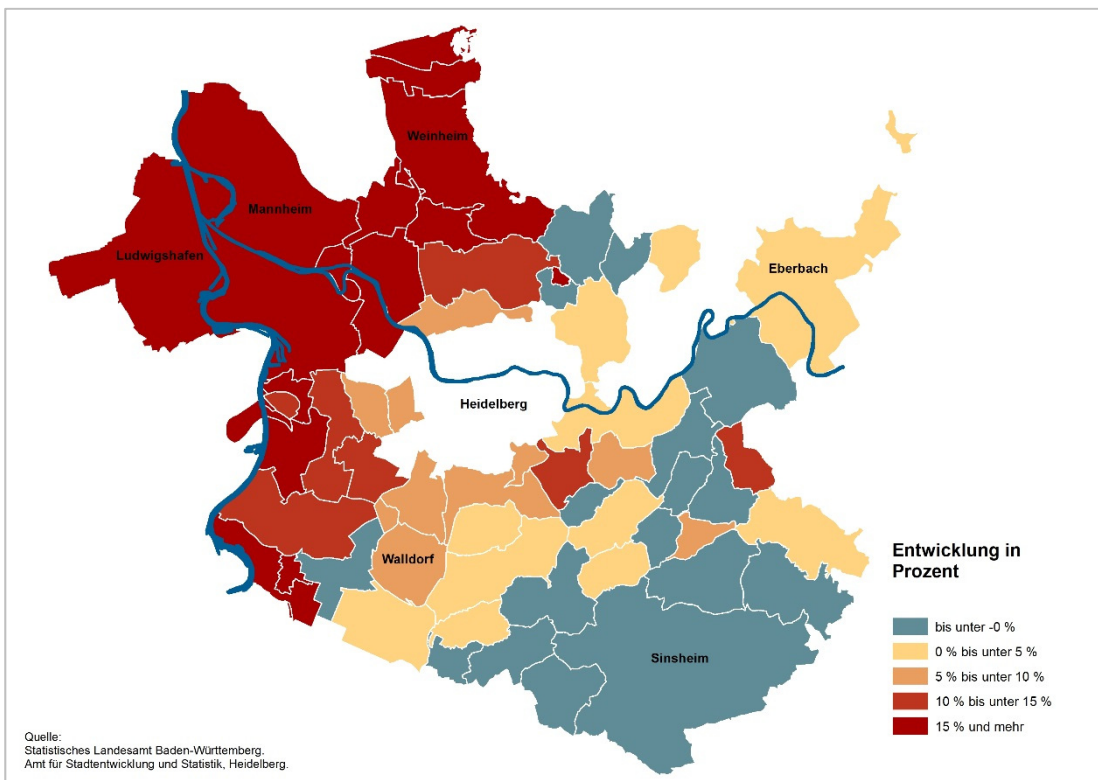


Abbildung 11 Entwicklung der Einpendler nach Heidelberg nach Herkunftsgemeinden zwischen 2010 und 2017



5.2. Geschlechterspezifische Betrachtung der Einpendler

Mehr als die Hälfte (52,3 Prozent) der Einpendler sind Frauen. Mit annähernd 33.000 weiblichen Einpendlern lagen die Frauen, wie schon bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (53,3 Prozent), gegenüber den Männern vorne. Bei der Betrachtung der Anteile der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort des jeweiligen Geschlechts zeigt sich, dass 70,7 Prozent aller männlichen Beschäftigten einpendeln, während dieser Anteil bei den Frauen mit 67,9 Prozent um 2,8 Prozent geringer ist. Im Vergleich zu 2010 nahm die Anzahl der weiblichen Einpendler um 16,9 Prozent zu, während die Zunahme bei den männlichen Einpendlern deutlich niedriger bei 10,9 Prozent lag. Dies entspricht auch in etwa der geschlechterspezifischen Entwicklung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg.

33.000
weibliche Einpendler

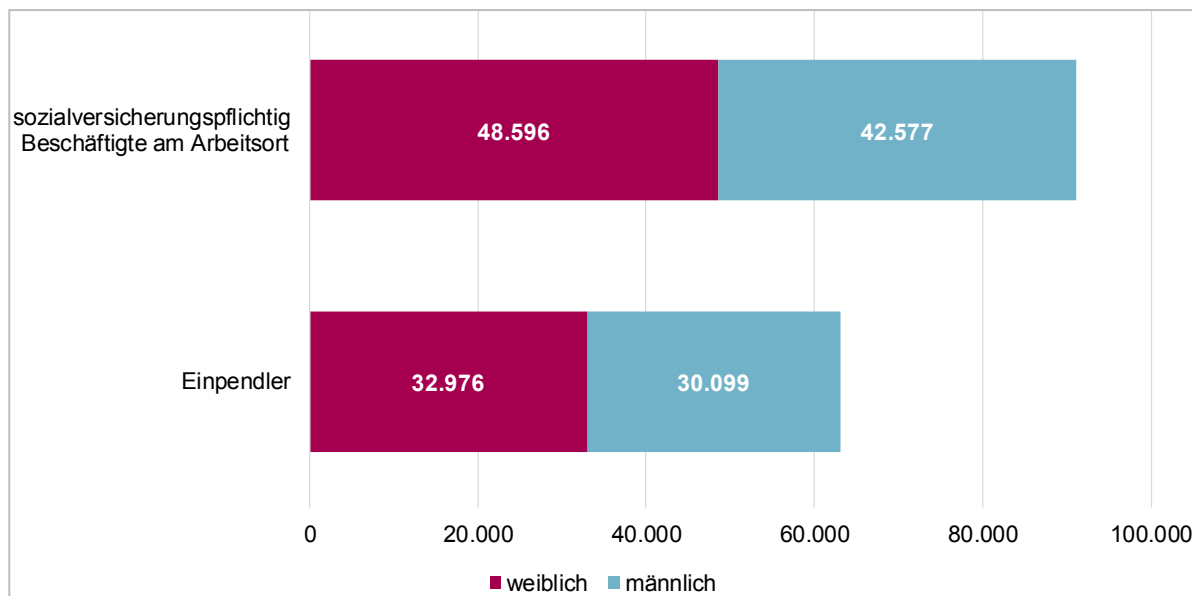
52,3 %
der Einpendler sind Frauen

Tabelle 9 Einpendler nach Heidelberg nach Geschlecht vom 30. Juni 2010 bis 30. Juni 2017

Jahr	Insgesamt		davon					
			weiblich			männlich		
	absolut	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100
2010	55.341	100,0	28.206	51,0	100,0	27.135	49,0	100,0
2011	55.694	100,6	28.646	51,4	101,6	27.048	48,6	99,7
2012	57.432	103,8	29.985	52,2	106,3	27.447	47,8	101,1
2013	58.735	106,1	30.891	52,6	109,5	27.844	47,4	102,6
2014	59.424	107,4	31.388	52,8	111,3	28.036	47,2	103,3
2015	60.441	109,2	31.615	52,3	112,1	28.826	47,7	106,2
2016	62.246	112,5	32.313	51,9	114,6	29.933	48,1	110,3
2017	63.075	114,0	32.976	52,3	116,9	30.099	47,7	110,9

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Abbildung 12 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Heidelberg sowie Einpendler nach Geschlecht am 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

6. Berufsauspendler

Von den mehr als 51.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort arbeiten etwa 28.100 in Heidelberg, die übrigen circa 23.200 haben ihren Arbeitsplatz außerhalb. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg, welche auch hier arbeiten sind eine Schnittmenge zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg.

Mit einem Anteil von 45,2 Prozent an Auspendlern, gemessen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort, liegt Heidelberg im Vergleich der Oberzentren in Baden-Württemberg auf einem vorderen Platz im Mittelfeld. Seit 2010 hat sich dieser Wert deutlich um 4,7 Prozentpunkte erhöht. Mit dieser Auspendlerquote liegt Heidelberg im Vergleich der drei Oberzentren der Region an mittlerer Position zwischen Ludwigshafen mit einer Quote von 50,5 Prozent und Mannheim mit 39,9 Prozent. Alle Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises weisen eine deutlich höhere Auspendlerquote auf als die drei Oberzentren der Region. Die Spannweite liegt hier bei 67,0 Prozent in Weinheim und 96,1 Prozent in Gaiberg.

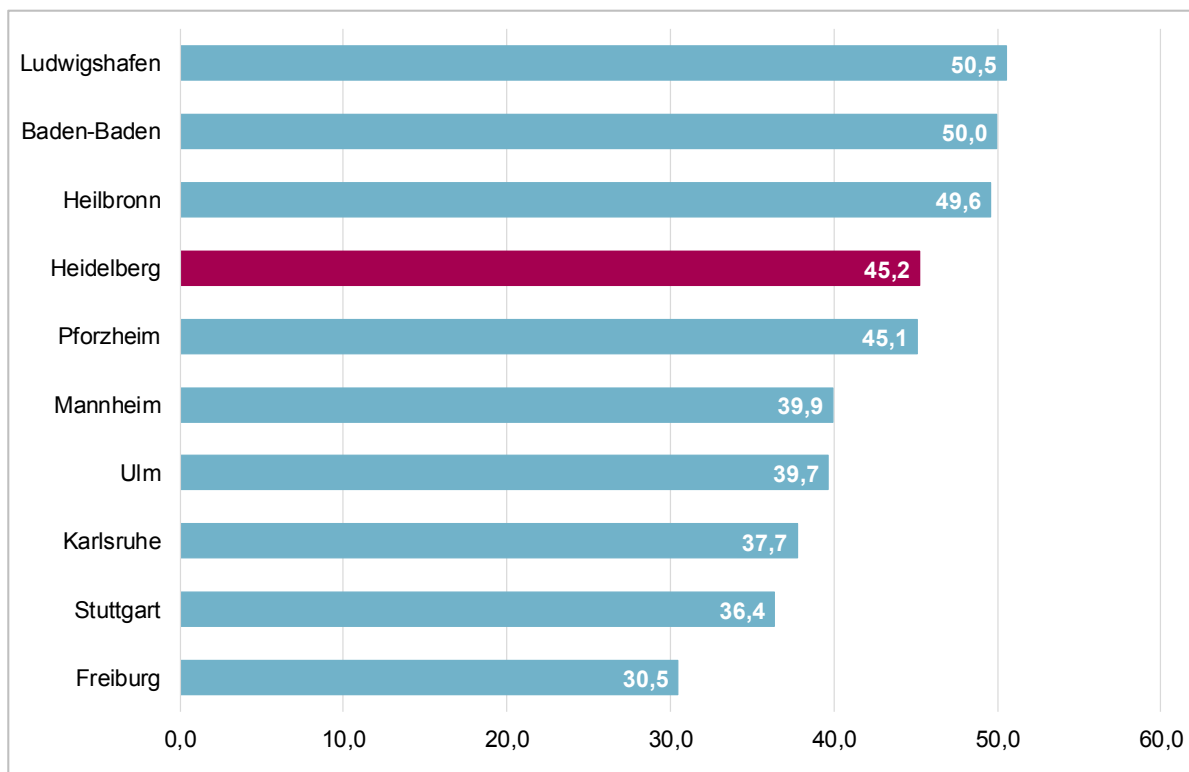
23.167
Auspender in 2017

39,6 %
Anstieg der Auspendler aus Heidelberg

Urban orientierte Auspendler

Heidelberg als **attraktiver Wohnort**

Abbildung 13 Auspendlerquote² in den 9 Stadtkreisen von Baden-Württemberg und Ludwigshafen zum 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

² Die Auspendlerquote errechnet sich aus der Anzahl der Auspendler aus Heidelberg bezogen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort.

6.1. Entwicklung der Auspendler aus Heidelberg seit 2010

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg ist im Zeitraum von 2010 bis 2017 um mehr als 10.300 Beschäftigte (+25,1 Prozent) auf knapp über 51.200 angestiegen. Zwei von drei dieser neuen Arbeitnehmer pendeln aus (6.600 oder 63,9 Prozent). Diese Menschen haben sich ganz bewusst für Heidelberg als Wohnstandort entschieden. Auch hier ist der Reurbanisierungstrend, die Stadt als Wohnort, klar erkennbar. Aufgrund der verhältnismäßig starken Zunahme der Auspendler erhöhte sich auch die Auspendlerquote von 40,5 Prozent um 4,7 Prozent auf 45,2 Prozent. Damit hat bald jeder zweite in Heidelberg wohnende sozialversicherungspflichtig Beschäftigte seinen Arbeitsplatz außerhalb der Stadtgrenze.

Die Zahl der Auspendler hat sich im Zeitraum von 2010 bis 2017 von circa 16.600 auf annähernd 23.200 erhöht. Von den knapp 23.200 Auspendlern pendeln circa 14.000 (60,5 Prozent) in den Rhein-Neckar-Kreis sowie nach Mannheim und Ludwigshafen. Dieser Anteil ist im Zeitraum 2010 bis 2017 deutlich um 4,4 Prozent gefallen. Dennoch pendeln weiterhin 22,9 Prozent und damit fast jeder Vierte nach Mannheim oder Ludwigshafen. Weitere wichtige Zielgemeinden sind das Doppelzentrum Wiesloch-Walldorf (3.122) und Eppelheim (634). Die Pendlerbewegungen in Gebiete außerhalb der Region haben ebenso stark zugenommen. Besonders profitierten dabei die Städte Karlsruhe (+224), Berlin (+223), Frankfurt (+203), Stuttgart (+127) und Darmstadt (+88). Dies unterstreicht das urban orientierte Auspendeln der Heidelberger – sei es in die Städte im Umland oder die verkehrstechnisch sehr gut erschlossenen Groß- und Mittelstädte Baden-Württembergs und Hessens. Die prozentual stärksten Zunahmen bei den Auspendlern waren in Richtung des Landkreises Heilbronn (130,9 Prozent), Neckar-Odenwald-Kreises (105,3 Prozent) sowie des Landkreises Karlsruhe (76,7 Prozent).

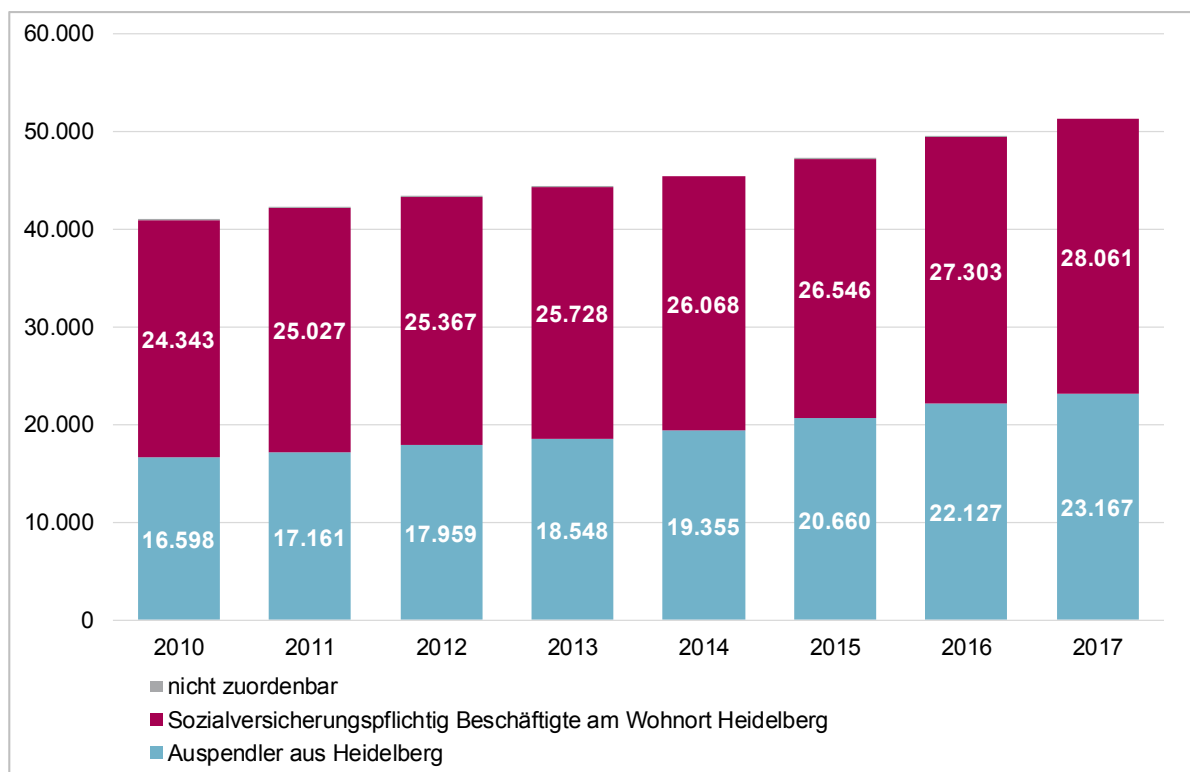
Während die weiblichen Einpendler leicht überwiegen (52,3 Prozent), kehrt sich dieses Verhältnis bei den Auspendlern um. Diese sind deutlich männlich geprägt (58,7 Prozent). An dieser Struktur hat sich seit 2010 nur minimal etwas geändert.

Tabelle 10 Auspendler aus Heidelberg nach Geschlecht zwischen 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

Jahr	Insgesamt		davon					
			weiblich			männlich		
	absolut	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100
2010	16.598	100,0	6.671	40,2	100,0	9.927	59,8	100,0
2011	17.161	103,4	6.859	40,0	102,8	10.302	60,0	103,8
2012	17.959	108,2	7.281	40,5	109,1	10.678	59,5	107,6
2013	18.548	111,7	7.444	40,1	111,6	11.104	59,9	111,9
2014	19.355	116,6	7.819	40,4	117,2	11.536	59,6	116,2
2015	20.660	124,5	8.337	40,4	125,0	12.323	59,6	124,1
2016	22.127	133,3	9.074	41,0	136,0	13.053	59,0	131,5
2017	23.167	139,6	9.563	41,3	143,4	13.604	58,7	137,0

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Abbildung 14 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Heidelberg sowie Auspendler zwischen 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Tabelle 11 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Auspendlern und in Heidelberg Wohnenden zwischen 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

Jahr	Insgesamt		davon						
			Auspendler			in Heidelberg wohnend			nicht zuordenbar
	absolut	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100	absolut	in Prozent	Index 2010=100	
2010	40.950	100,0	16.598	40,5	100,0	24.343	59,4	100,0	9
2011	42.190	103,0	17.161	40,7	103,4	25.027	59,3	102,8	2
2012	43.328	105,8	17.959	41,4	108,2	25.367	58,5	104,2	2
2013	44.277	108,1	18.548	41,9	111,7	25.728	58,1	105,7	1
2014	45.423	110,9	19.355	42,6	116,6	26.068	57,4	107,1	0
2015	47.212	115,3	20.660	43,8	124,5	26.546	56,2	109,0	6
2016	49.431	120,7	22.127	44,8	133,3	27.303	55,2	112,2	1
2017	51.228	125,1	23.167	45,2	139,6	28.061	54,8	115,3	0

Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

Tabelle 12 Arbeitsorte der Auspendler aus Heidelberg am 30. Juni 2010 im Vergleich zum 30. Juni 2017

Herkunftsort	Auspendler					
	30. Juni 2010		30. Juni 2017		Entwicklung 2010/2017	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Rhein-Neckar-Kreis	6.849	41,3	8.708	37,6	1.859	27,1
davon						
Gemeinden des Mittelbereichs Heidelbergs ¹⁾	2.116	12,7	2.549	11,0	433	20,5
übrige Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises	4.733	28,5	6.159	26,6	1.426	30,1
Mannheim	3.182	19,2	4.266	18,4	1.084	34,1
Landkreis Karlsruhe	348	2,1	615	2,7	267	76,7
Stadt Karlsruhe	414	2,5	638	2,8	224	54,1
Neckar-Odenwald-Kreis	95	0,6	195	0,8	100	105,3
übriger Regierungsbezirk Karlsruhe ²⁾	127	0,8	159	0,7	32	25,2
Stuttgart	373	2,2	500	2,2	127	34,0
Landkreis Heilbronn	97	0,6	224	1,0	127	130,9
übriges Baden-Württemberg	497	3,0	864	3,7	367	73,8
Regierungsbezirk Darmstadt	1.835	11,1	2.366	10,2	531	28,9
darunter						
Kreis Bergstraße	445	2,7	555	2,4	110	24,7
Stadt Darmstadt	233	1,4	321	1,4	88	37,8
Ludwigshafen	733	4,4	1.045	4,5	312	42,6
rheinland-pfälzischer Teil Metropolregion ³⁾	443	2,7	575	2,5	132	29,8
übriges Bundesgebiet, Ausland	1.605	9,7	3.012	13,0	1.407	87,7
Insgesamt	16.598	100,0	23.167	100,0	6.569	39,6

Quelle Bundesagentur für Arbeit, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

1) Gemeinden des Mittelbereichs Heidelberg nach dem Landesentwicklungsplan 2002

Bammental, Dossenheim, Eppelheim, Gaiberg, Heddesbach, Heiligkreuzsteinach, Leimen, Neckargemünd, Nußloch, Sandhausen, Schönau, Schriesheim, Wiesenbach, Wilhelmsfeld, ohne Stadt Heidelberg

2) Baden-Baden, Landkreis Rastatt, Pforzheim, Landkreis Calw, Enzkreis, Landkreis Freudenstadt

3) außer Ludwigshafen: Frankenthal, Landau, Neustadt, Speyer, Worms/ Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim, Südliche Weinstraße, Rhein-Pfalz-Kreis

Abbildung 15 Anzahl der Auspendler aus Heidelberg nach Zielgemeinden zum 30. Juni 2017

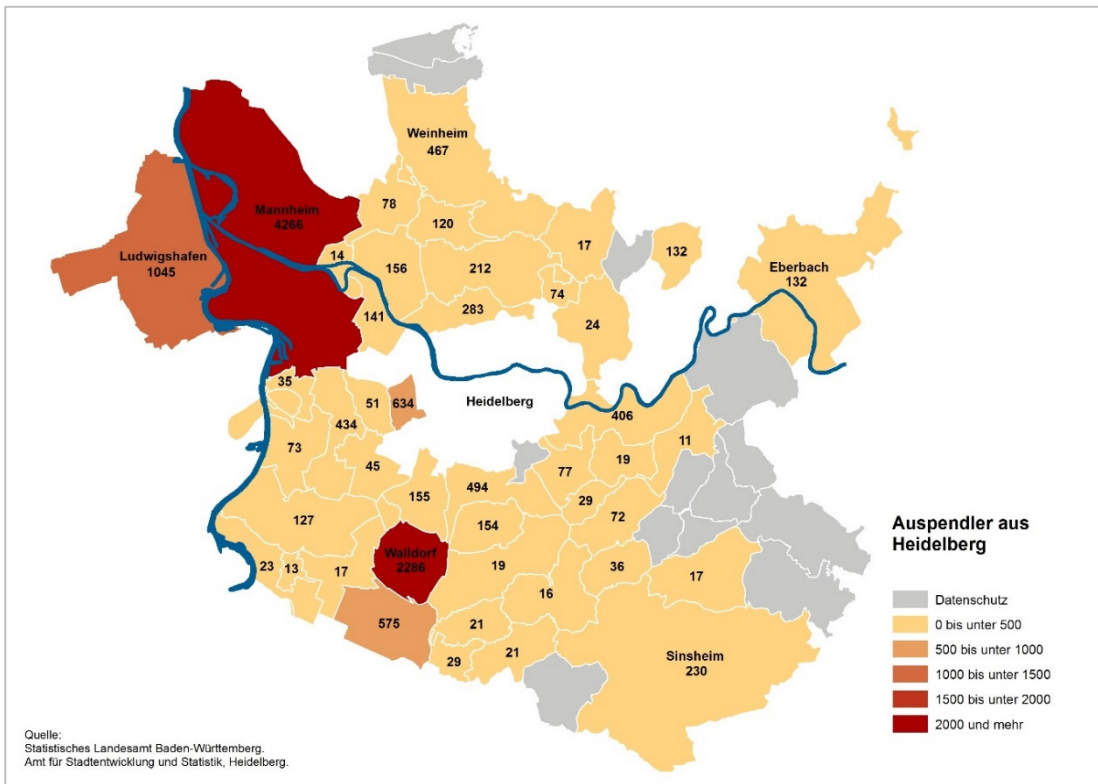
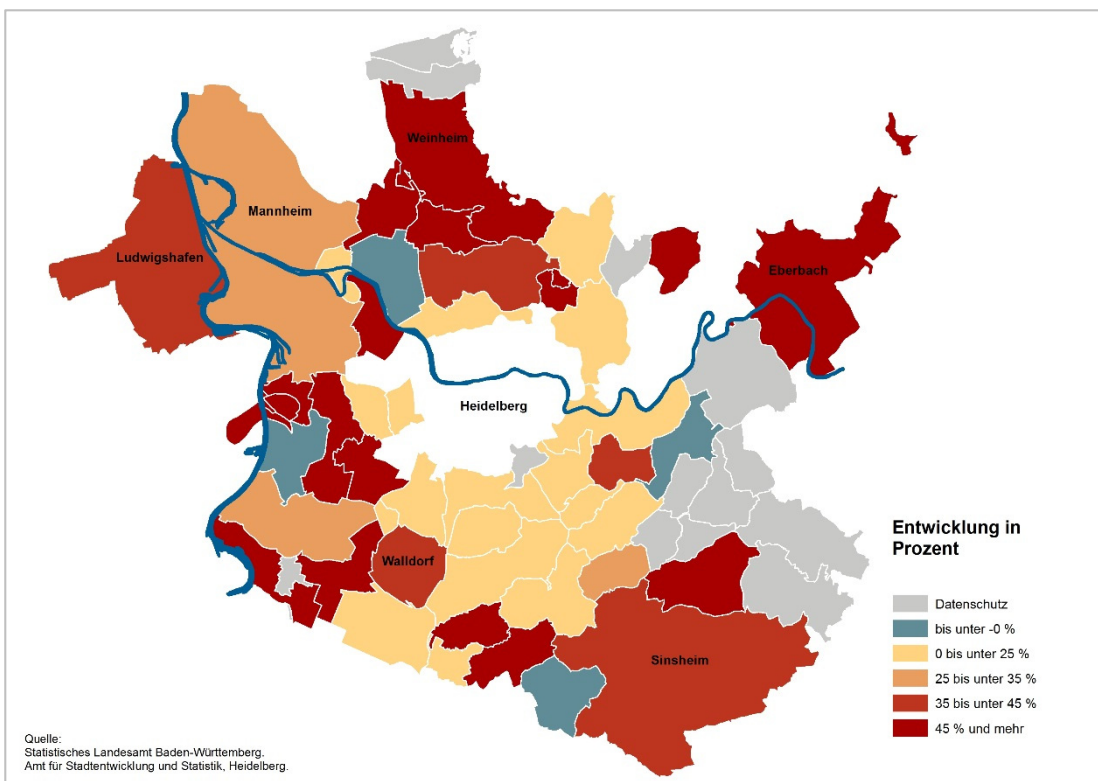


Abbildung 16 Entwicklung der Auspendler aus Heidelberg nach Zielgemeinden zwischen 2010 und 2017



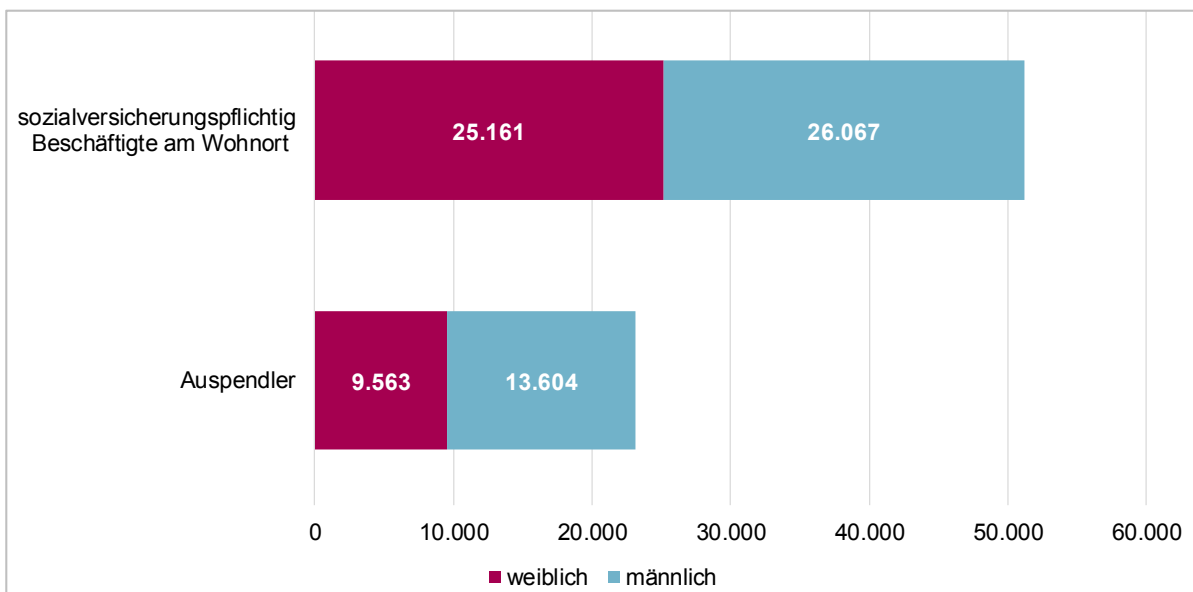
6.2. Geschlechterspezifische Betrachtung der Auspendler

Sechs von zehn Auspendlern aus Heidelberg sind Männer. Im Vergleich zu den Einpendlern zeigt sich hier das geschlechtsspezifische Spiegelbild. Mit knapp 13.600 männlichen Auspendlern lagen die Männer mit einem Anteil von 58,7 Prozent deutlich über dem der Frauen mit 41,3 Prozent. Somit sind männliche Auspendler deutlich überrepräsentiert – insbesondere auch wenn man sie den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort gegenüberstellt. Hier liegt der Anteil der Männer bei 50,9 Prozent.

13.600
männliche Auspendler

58,7 %
der Auspendler sind Männer

Abbildung 17 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Heidelberg sowie Auspendler nach Geschlecht am 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg

7. Pendlerverflechtungsbereiche

7.1. Einzugsgebiet verändert sich

Das Oberzentrum Heidelberg bietet für viele Beschäftigte aus dem Umland attraktive Arbeitsplätze. Der Großteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Heidelberg kommt aus dem umliegenden Rhein-Neckar-Kreis. Ein Großteil dieser Gemeinden bildet seit Jahren klassischerweise den Suburbanisierungsraum des Oberzentrums Heidelberg. Die absolut größten Einpendlerströme nach Heidelberg kommen aus Mannheim (5.356 Personen), gefolgt von Leimen (4.242 Personen) und mit größerem Abstand Eppelheim (2.833 Personen), Sandhausen (2.199 Personen) sowie Dossenheim (2.077 Personen). Dennoch dehnt sich der Einzugsbereich Heidelbergs sukzessive weiter über den Rhein-Neckar-Kreis hinaus aus. Dabei verschieben sich die Pendlerströme im Zeitverlauf und das Bild der Einpendler differenziert sich weiter aus. Dabei treten folgende Effekte zutage.

59,9 % der Einpendler wohnen im Rhein-Neckar-Kreis

Heidelberg **gewinnt an Bedeutung** als Wohn- und Arbeitsort

Rhein-Neckar-Kreis **verliert** an Gewicht

Pendlerströme verschieben sich etwas Richtung **Nord-Westen**

Fernpendeln gewinnt an Bedeutung

Der Rhein-Neckar-Kreis verliert als Arbeitskräftereservoir etwas an Bedeutung. Er bildet zwar weiterhin knapp 60 Prozent aller Einpendler ab, jedoch fiel der Anteil an allen Einpendlern von 2010 bis 2017 um 4,2 Prozentpunkte. Von den fast 37.800 Einpendlern aus dem Rhein-Neckar-Kreis, kommen circa 18.500 aus den 14 Gemeinden des Mittelbereichs (29,2 Prozent). 2010 lag dieser noch bei 31,5 Prozent. Dennoch sind unter den zehn wichtigsten Einpendlergemeinden weiterhin sieben Gemeinden aus diesem Bereich und mit Schwetzingen und Wiesloch zwei weitere aus dem Landkreis zu finden. Der sukzessive Ausbau oder auch der barrierefreie Umbau von Haltestellen fördert weiterhin die Verflechtung der Rhein-Neckar-Region und somit auch die weitere Entwicklung des Pendlerverhaltens. Das Pendlerverhalten dürfte zukünftig auch unter anderem durch den Ausbau des Radwegenetzes und dem Bau von Radschnellwegen beeinflusst werden.

Das Einzugsgebiet der Einpendler dehnt sich nach Norden hin aus. Aus dem Regierungsbezirk Darmstadt pendeln annähernd 4.800 (7,6 Prozent) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an ihren Arbeitsplatz in Heidelberg. Allein aus dem Kreis Bergstraße und der Stadt Darmstadt kommen hiervon fast 3.000 Einpendler. Die Zahl der Einpendler aus dem Regierungsbezirk Darmstadt stieg von 2010 bis 2017 um über 1.100 an.

Ein- und Auspendler pendeln gerne von Stadt zu Stadt. Oft ist die verkehrstechnische Infrastruktur, insbesondere der öffentliche Personennahverkehr gut ausgebaut, so dass das Pendeln zwischen den Großstädten sehr gut funktioniert. Die steigenden Ein- und Auspendlerzahlen von beziehungsweise nach Mannheim und Ludwigshafen stehen sinnbildlich für diesen Pendlertypus. Das Pendeln nimmt aber auch von über weitere Distanzen zu. Frankfurt ist vom Heidelberger Hauptbahnhof aus in circa einer Stunde, Stuttgart in knapp 40 Minuten und Karlsruhe in 45 Minuten erreichbar. Allein dorthin pendeln knapp 2.000 Menschen aus.

Der rheinland-pfälzische Teil der Metropolregion gewinnt zusehends an Bedeutung. Von dort pendelten im Juni 2017 über 3.600 Personen (inklusive Ludwigshafen) in die Universitätsstadt ein. Dabei

stieg die Zahl der Einpendler seit 2010 um fast 900 an. Seit 2003 sind die ersten Linien des regionalen S-Bahn-Netzes in Betrieb, die den rheinland-pfälzischen Teil der Metropolregion nun deutlich besser als früher mit Baden-Württemberg verbinden. Nach Abschluss der zweiten Ausbaustufe wird das Streckennetz eine Gesamtlänge von 550 Kilometern umfassen und damit zu den größten Nahverkehrssystemen in Deutschland gehören. Der Ausbau wird sich auch weiterhin in den Pendlerströmen widerspiegeln.

Trotz der Ausweitung des Pendlereinzugsbereiches ist auch ein gegenläufiger Trend zu beobachten, bei dem die Wege zwischen Wohnen und Arbeiten möglichst kurz sein sollten. Diese Reurbanisierung hat zum Ziel, Wohnen und Arbeiten an einem Ort zu verbinden. In Heidelberg stieg die Zahl der Menschen die in Heidelberg leben und arbeiten von 24.300 auf 28.100 um 15,3 Prozent an – und damit anteilig stärker als die Zahl der Einpendler (+14,0 Prozent).

Heidelberg gewinnt als attraktiver Wohnstandort an Bedeutung. Die Gruppe der Auspendler wächst mit einem Plus von 39,6 Prozent oder fast 6.600 prozentual deutlich stärker als die Einpendler (+14,0 Prozent oder 7.750) oder der Gruppe die in Heidelberg lebt und arbeitet (+15,3 Prozent oder 3.800).

Die Ausdehnung des Einzugsgebietes geht auf mehrere Indikatoren zurück. Unter anderem führen die Wohnungsknappheit und hohe Mietpreise zu dieser Entwicklung. In Heidelberg Beschäftigte sind aufgrund der Wohnungsknappheit, des Nachfragedrucks und der daraus resultierenden erhöhten Mietpreise gezwungen, in Städten oder Gemeinden außerhalb von Heidelberg zu wohnen.

Durch die vom Rhein-Neckar-Verkehrsverbund angebotenen Nahverkehrsverbindungen ist die Region sehr gut vernetzt und der sukzessive Ausbau oder auch der barrierefreie Umbau von Haltestellen fördert weiterhin die Verflechtung der Rhein-Neckar-Region.

Abbildung 18 Anteil der nach Heidelberg Einpendelnden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des jeweiligen Wohnortes zum 30. Juni 2017

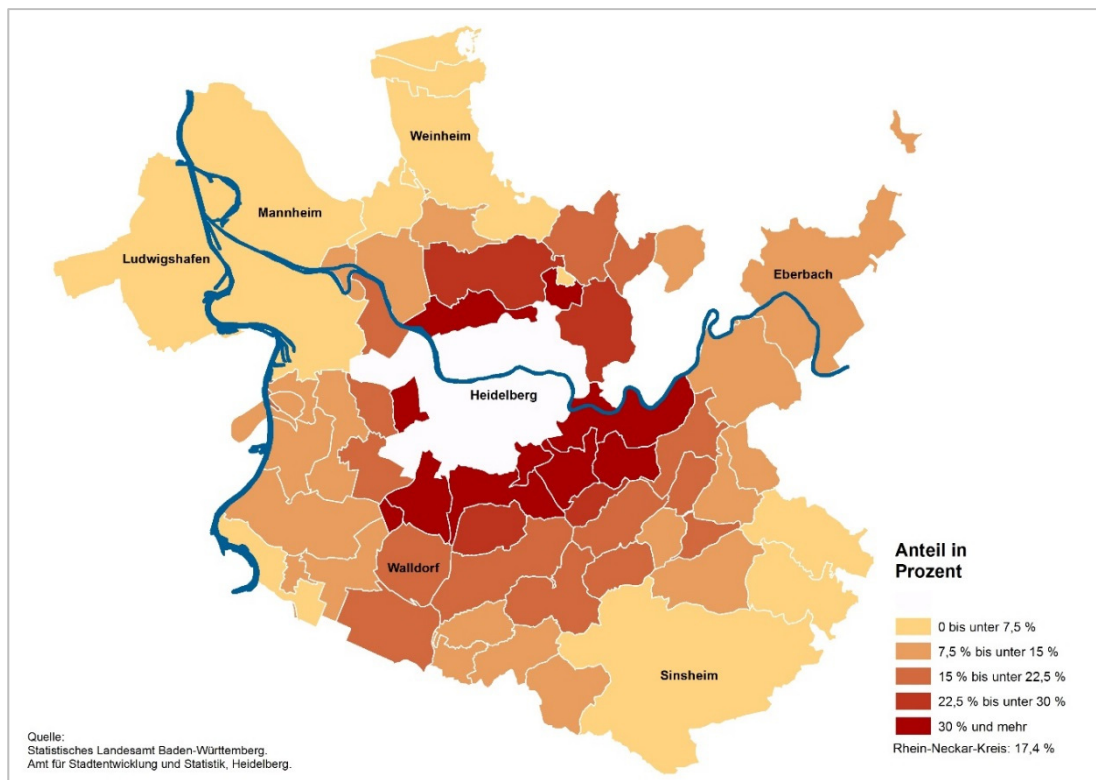


Abbildung 19 Ein- und Auspendler nach / aus Heidelberg nach ausgewählten Herkunfts- und Zielgemeinden beziehungsweise Regionen am 30. Juni 2017



Quelle Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg
 1) ohne Ludwigshafen

7.2. Arbeitsorte der Heidelberger Auspendler

Zwischen 2010 und 2017 nahm die Zahl der Heidelberger sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler um knapp 6.600 Personen (+39,6 Prozent) zu. Sowohl die weiblichen Auspendlerrinnen als auch die männlichen Auspendler verzeichnen eine enorme Zunahme von 43,4 Prozent beziehungsweise 37,0 Prozent.

37,6 %

aller Auspendler arbeiten im Rhein-Neckar-Kreis

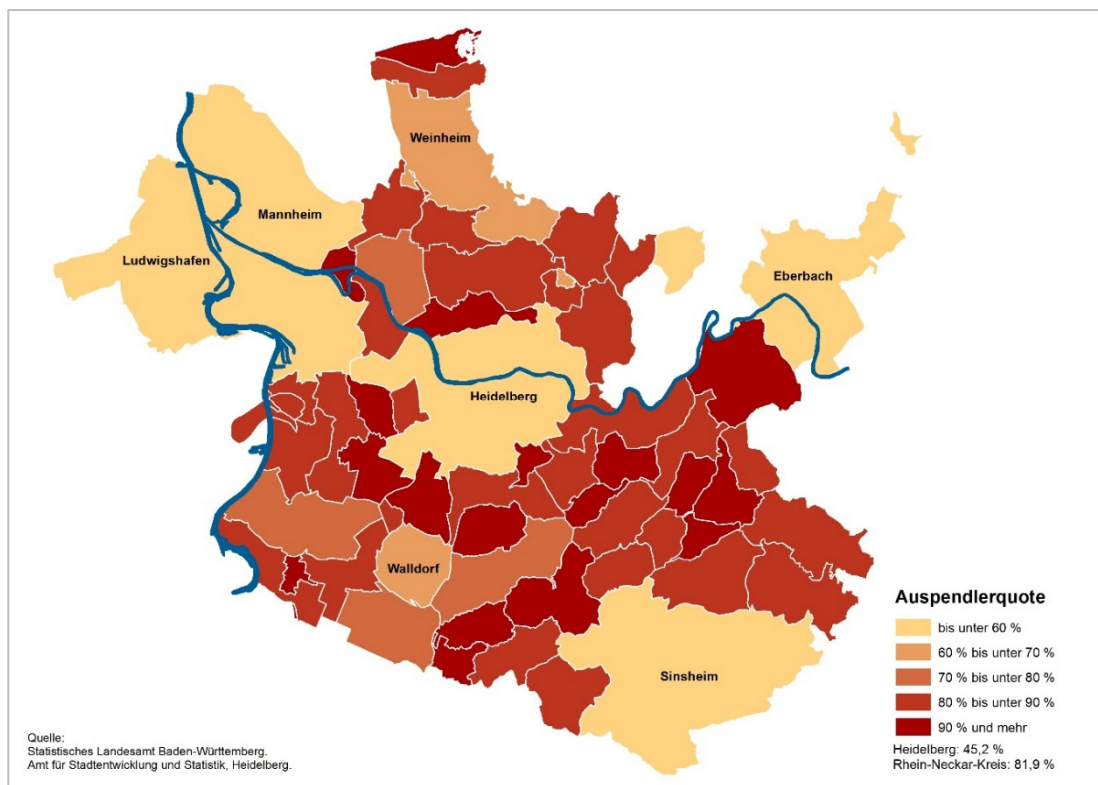
Fast annähernd vier von 10 der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler sind in erster Linie in die Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises, an ihren Arbeitsplatz außerhalb von Heidelberg, gependelt. 2017 pendelten damit 37,6 Prozent der circa 8.700 Heidelberger Auspendler an ihren Arbeitsplatz im Rhein-Neckar-Kreis. Das ist absolut gesehen, seit 2010, zwar ein Zuwachs von fast 1.900 Beschäftigten, prozentual jedoch ist der Anteil um 3,7 Prozent zurückgegangen. Jeder Zweite der intraregionalen Pendler hatte seinen Arbeitsplatz in einer der Gemeinden Walldorf (2.286), Wiesloch (836), Eppelheim (634) und St. Leon-Rot (575). Mit einem Plus von 41,7 Prozent oder 673 mehr Einpendlern aus Heidelberg, baut der SAP-Standort Walldorf seine Spitzenposition aus.

Der Rhein-Neckar-Kreis ist ein wichtiger Standort für Beschäftigte aus Heidelberg und wird auch zukünftig eine wichtige Rolle einnehmen. Laut der Prognos-Studie „Zukunftsatlas Branchen 2016“ nimmt der Rhein-Neckar-Kreis Platz 31 der 402 Kreise und kreisfreien Städte ein und zählt somit zu einer der stärksten Zukunftsregionen. Heidelberg liegt hier sogar noch 17 Plätze vor dem Rhein-Neckar-Kreis auf Platz 14.

Abgesehen von intraregionalen Pendlerbewegungen zeigt sich anhand der Pendlerzahlen ein weiterer zunehmender Trend und zwar die des interurbanen Pendlers. Viele Pendler haben ihren Wohnort in einer Großstadt und ihren Arbeitsplatz in einer anderen. Dies zeigt die hohen mobilen und flexiblen Anforderungen, die heutzutage an die Beschäftigten gestellt werden. Ebenso kann dies als Hinweis interpretiert werden, dass einige Arbeitnehmer einen urbanen Wohnort einer räumlichen Nähe zum Arbeitsort vorziehen. 4.266 Personen pendeln von Heidelberg in Richtung der Nachbarstadt Mannheim. Weitere Ziele der interurbanen Pendler sind Ludwigshafen (1.045), Frankfurt am Main (882), Karlsruhe (638) und Stuttgart (500). Selbst nach Berlin pendeln 336 Heidelberger. In all diesen Städten nahm die Zahl der Einpendler aus Heidelberg im Untersuchungszeitraum zu. Es scheint, dass Heidelberger Auspendler die Universitätsstadt als attraktiven Wohnort bevorzugen und in Folge dessen auch längere Wege zum Arbeitsort in Kauf nehmen.

Die in 2017 absolut größten Auspendlerströme der Heidelberger führten nach Mannheim (4.266 Personen), gefolgt von Walldorf (2.286 Personen), Ludwigshafen (1.045 Personen), Frankfurt (882 Personen) sowie Wiesloch (836 Personen).

Abbildung 20 Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zum 30. Juni 2017



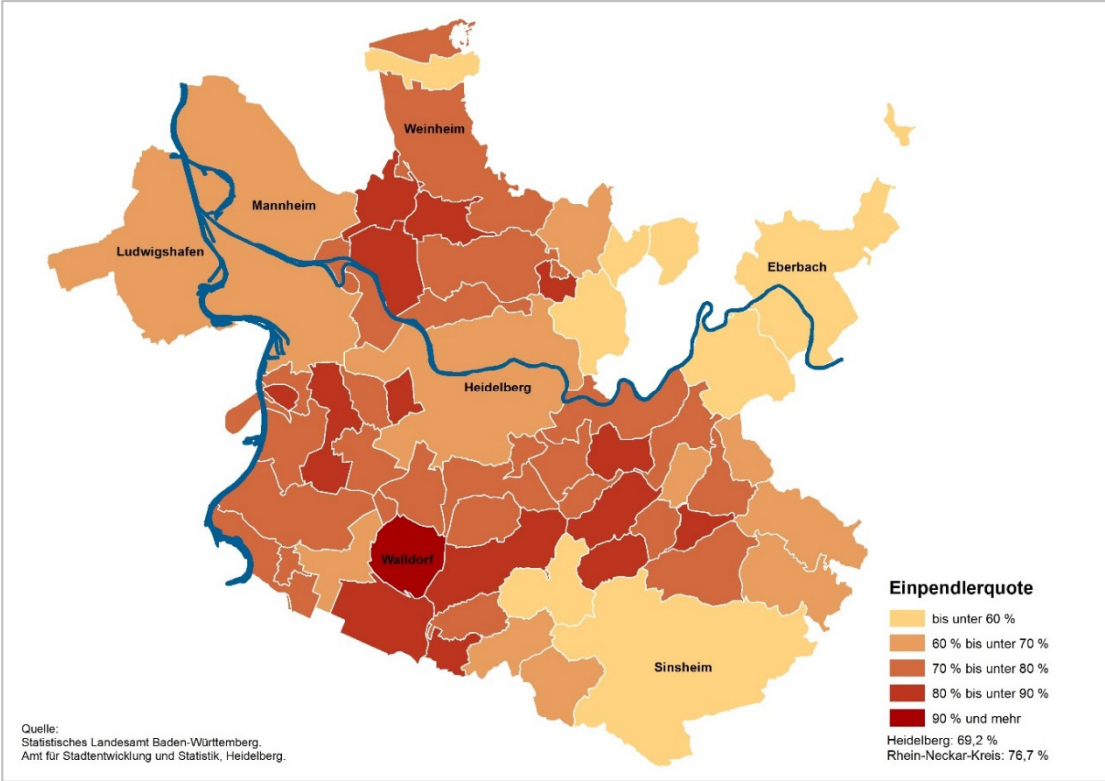
7.3. Binnenverflechtungen im Rhein-Neckar-Raum

Anhand der Pendlerzahlen ist gut zu erkennen, wie sehr der Agglomerationsraum Rhein-Neckar miteinander verflochten ist. Dieses hohe Verflechtungsniveau hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Verbesserung von infrastrukturellen Bedingungen sowie die erhöhte Mobilität und Flexibilität der Beschäftigten treiben diese Entwicklung weiter voran. Für viele in der Region lebende Beschäftigte, vor allem im Rhein-Neckar-Kreis, sind Wohn- und Arbeitsort heute nicht mehr identisch. Auch hat die Einpendlerquote als Maß für wirtschaftliche Potenz in vielen kleinen Gemeinden an Aussagekraft verloren. Häufig stehen den Einpendlerzahlen höhere Auspendlerzahlen gegenüber. Beispielsweise verzeichnen nur 10 der 54 Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises mehr Einpendler als Auspendler respektive höhere Einpendler- als Auspendlerquoten.

Metropolregion **stark verflochten**

Die höchsten Einpendlerquoten werden nicht mehr in den Oberzentren erzielt, sondern in Mittelzentren und kleinen Gemeinden, die Standorte von Großunternehmen sind. Herausragend sind hier das Mittelzentrum Walldorf sowie die Gemeinde St. Leon-Rot, welche wichtige Standorte des Global Players SAP sind. Die höchste Quote weist mit 90,0 Prozent der SAP-Hauptsitz in Walldorf auf. Weitere Einpendlergemeinden sind Hirschberg (89,2 Prozent), Neidenstein (87,4 Prozent) und Heddesheim (87,2 Prozent). In 39 Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises ist im Betrachtungszeitraum die Einpendlerquote angestiegen. Lediglich in 13 Gemeinde war diese rückläufig. Mit einer Quote von 69,2 Prozent liegt Heidelberg in der Region auf dem 42. Rang. In den drei Oberzentren Heidelberg, Ludwigshafen (68,9 Prozent) und Mannheim (60,5 Prozent) liegt diese zwischen 60 und 70 Prozent.

Abbildung 21 Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zum 30. Juni 2017



8. Exkurs – Job-Ticket

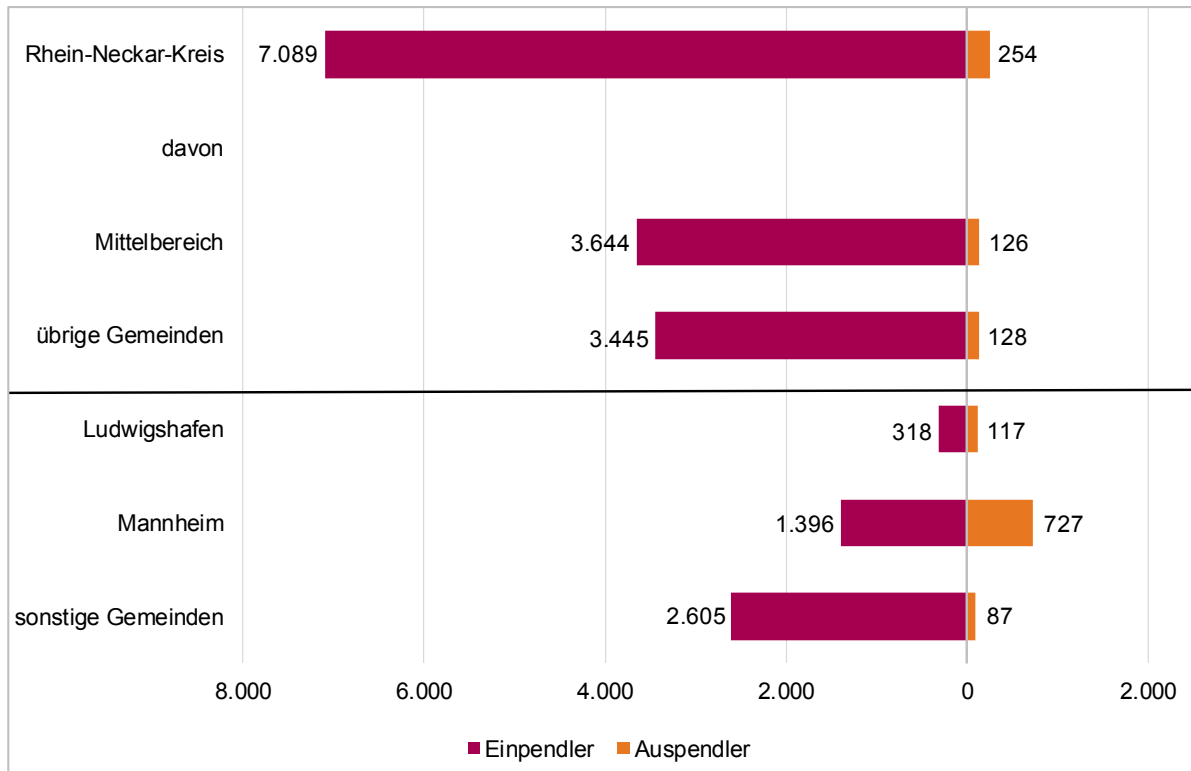
Das Job-Ticket ist ein Angebot für alle Mitarbeiter von Unternehmen, die mit einem Verkehrsunternehmen im Verkehrsverbund Rhein-Neckar eine Job-Ticket-Vereinbarung getroffen haben. Die Voraussetzung für die Vereinbarung ist, dass mindestens 20 Mitarbeiter beim Unternehmen beschäftigt sind.

Nicht alle Arbeitgeber erfüllen die Mindestvoraussetzung zum Abschluss einer Job-Ticket-Vereinbarung in Höhe von 20 Mitarbeitern oder sind nicht gewillt eine solche Vereinbarung einzugehen. Weiterhin ist anzumerken, dass nicht nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte das Angebot zur Nutzung des Job-Tickets wahrnehmen können, sondern zum Beispiel auch Beamte. Hierdurch können die vorliegenden Angaben zu Beziehern des Job-Tickets, welche nach Heidelberg einpendeln oder aus Heidelberg auspendeln, nicht mit den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Ein- und Auspendlern verglichen werden. Die aktuellsten zur Verfügung stehenden Daten zu Job-Ticket-Nutzern sind Stand Oktober 2018.

Nach vorliegenden Zahlen nutzen über 11.400 Einpendler ein Job-Ticket um an ihren Arbeitsplatz in Heidelberg zu gelangen. Darunter sind knapp 7.100 Einpendler aus dem Rhein-Neckar-Kreis. Diese wiederum verteilen sich auf den Mittelbereich Heidelberg mit über 3.600 Personen sowie auf die übrigen Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises mit über 3.400 Personen. Fast 1.400 Einpendler aus Mannheim sowie knapp über 300 Einpendler aus Ludwigshafen sind ebenfalls Nutzer eines Job-Tickets.

Knapp 5.900 Heidelberger nutzen ein Job-Ticket, um ihren in Heidelberg liegenden Arbeitsplatz zu erreichen. Weitere annähernd 1.200 Heidelberger pendeln zu Ihrem Arbeitsplatz in umliegende Gemeinden. Die meisten hiervon pendeln in die Nachbarstadt Mannheim (circa 730), in den Rhein-Neckar-Kreis (circa 260) sowie nach Ludwigshafen (circa 120). Die Auspendlerzahlen in den Rhein-Neckar-Kreis verteilen sich gleichermaßen auf den Mittelbereich Heidelberg sowie die übrigen Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises.

Abbildung 22 Ein- und Auspendler mit Job-Ticket nach / aus Heidelberg nach ausgewählten Herkunfts- und Zielgemeinden beziehungsweise Regionen zum Oktober 2018



Quelle Rhein-Neckar-Verkehr GmbH

Amt für Stadtentwicklung
und Statistik

Stadt Heidelberg

Gaisbergstraße 11
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500
Telefax 06221 58-4621500
stadtentwicklung@heidelberg.de
www.heidelberg.de